

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Brandenburg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanusch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111: Für Zentrale 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungserlöse Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. 2,25 M., monatl. 80 Pf. Wenn Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M., ohne Bestellgeld Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die Tageszeitung 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restamtzeitl. 1 M. Postkontonr. Nr. 5254 Berlin. — Gewägrer Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 213.

Magdeburg, Sonntag den 10. September 1916.

27. Jahrgang.

Bedeutungsvolle Tage.

Gleichzeitig mit der Verrennung Tutrakan schoben sich bulgarische Kräfte gegen den zweiten Brückenkopf der rumänischen Donau, gegen die alte Festung Silistria vor, die bis zum Bukarester Frieden vor drei Jahren die bulgarische Grenzfestung gegen den rumänischen Teil der Dobrudscha war. Seit dem Nachmittag des 6. d. M. ist Tutrakan erobert; dadurch sind bulgarisch-deutsche Kräfte frei geworden, die sich nun an der Donau entlang gegen Silistria vordringen. Nach Westen und Südwesten ist Silistria schon abgeschnitten; es hängt von dem Fortgang der Kämpfe ab, ob es auch von Süden und Südosten umfaßt werden kann. Der Fall von Tutrakan erhöht natürlich diese Aussicht.

Oben am Donauufer haben die verbündeten Streitkräfte vorläufig offenbar nur gegen rumänische Truppen zu kämpfen. Die Russen haben ihren Weg eingeschlagen entlang des Schwarzen Meeres. Sie suchen im Raume von Dobric den Widerstand ihrer Gegner zu brechen, und bulgarisches Gebiet zu erreichen. In der weiten Ferne, die ihnen vorderhand noch sehr nah erscheint, winkt das lockende Ziel Konstantinopel.

Die Tage, die den Bulgaren und Deutschen den wichtigen Brückenkopf Tutrakan mit einer großen feindlichen Besatzung schenkte, haben den Russen noch nichts eingebracht. Ihre Angriffe sind bisher zurückgeschlagen worden. Der gestrige deutsche Heeresbericht bemerkte dabei, daß an der Seite der Bulgaren und Deutschen auch türkische Kräfte stehen. Unsere Voraussage in der letzten Nummer, daß die Türken sich zur Verteidigung der bulgarischen Brücke in der Dobrudscha einzufinden würden, war also schon erfüllt, als sie noch als kommend hingestellt wurde. Den Russen und Rumänen stehen in der Dobrudscha also Bulgaren, Deutsche und Türken gegenüber.

Die Türken haben schon oft das Schwert gegen Rußland ziehen müssen, um ihren europäischen Besitzstand, insbesondere mit Konstantinopel den Hellespont, die Dardanellen gegen die russischen Eroberungsgelüste zu verteidigen. Die Bulgaren aber

zücken zum erstenmal die Waffe

gegen ihre einstigen Befreier, gegen das riesige europäisch-asiatische Weltreich, das sie jahrzehntlang als die große liegende Mutter begrüßten und verehrten. Nun wendet sich der manabar gewordene Sohn gegen die Mutter, weil sie ihm die eigne Entlohnung nicht gönnte, sondern systematisch unterband und erdroffelte. Diese Septembertage reizen daher bedeutungsvolle und schicksalsschwangere Einschnitte in die staatliche Entwicklung des bulgarischen Volkes, und darüber hinaus des ganzen Balkangebüdes. Lange vor dem Jahre 1878 und weit über das Jahr 1878 hinaus galten nämlich die Bulgaren als die eigentlichen Träger des russischen Einflusses auf dem Balkan, als die Vorposten der Zarenmacht.

Als sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts die geistigen und kulturellen Bestrebungen der Bulgaren, die jahrhundertlang im Starckschlaf gelegen, wieder belebten und ein nationales Bewußtsein allmählich erwachte, da war es Rußland, die Vormacht der griechisch-orthodoxen Welt, der sich die Blitze der Bulgaren

hoffnungsvoll zuwendeten. Dort suchte man die ersten geistigen Anknüpfungen, gewann von dort den ersten Zusammenhang mit europäischen Ideen. Kirchlich-religiöse Forderungen waren zunächst das Gefäß, in das sich die Wünsche und die Lebensäußerungen des bulgarischen Volkes ergossen, das sich ebenso sehr nach der Befreiung von dem griechischen Patriarchat in Konstantinopel als nach der Loslösung aus dem türkischen Reichsverband sehnte.

Der erste und wirksamste Träger der panlawinischen Idee auf der Balkanhalbinsel, Graf Ignatiew, der damalige russische Vorkonsul in Konstantinopel, erwarbte durch seinen Einfluß bei der Pforte im Jahre 1870 einen Ferman des Sultans, der die Bulgaren von der kirchlichen Gemeinschaft des Patriarchats schied und durch die Schaffung des Erzbistums der Bulgaren kirchliche Selbständigkeit verlieh, sie „autokephal“ machte. Die erste, kirchliche Form der nationalen Selbständigkeit war damit gewonnen; die staatliche Form brachten die Bulgaren wenige Jahre später, im Frieden von San Stefano, wo die Russen auf einen Schlag Bulgarien in den Grenzen der altüberlieferten großbulgarischen Idee aufzubauen versuchten. Der Kontrag von Berlin zerstörte den Traum des wieder-

belebten Reiches des Zaren Simeon, aber der Kern des Landes hatte, wenn auch begrenzte, staatliche Selbständigkeit erlangt und der neuzeitliche Lauf der staatlichen Geschichte der Bulgaren beginnt.

Nun ist es aber höchst bemerkenswert, wie schnell die Richtung verlassen wurde, die die russischen Gründer vorgezeichnet hatten. Die vierzig Jahre, die seit der Schaffung des bulgarischen Staates vergangen sind, reichen sich zu einer ununterbrochenen Kette von Beweisen, daß Rußland, als es die Bulgaren zur staatlichen Selbständigkeit erhob, damit nicht der bulgarischen Nation die Freiheit, sondern der

zarischen Vormacht auf dem Balkan

einen Machtposten schaffen wollte. Die kurze Regierung und das Ende Alexanders von Battenberg, die verächtliche



Behandlung, die Alexander 3. gegen Ferdinand von Kurland in den ersten Jahren an den Tag legte, das übermächtige Auftreten der russischen Armeeführer in Sofia, die Nachstellungen, denen Stambulow bis zu seinem tragischen Ende ausgesetzt war, und dann wieder in den letzten Jahren die Art, wie Rußland durch seinen Agenten Hartwig in Belgrad den Knoten der Intrige zum Zweiten Balkankrieg schürzte, wie der Zar Bulgarien preisgab, ja noch mehr Rumaniens Ueberfall auf Bulgarien mit tätigem Wohlwollen begleitete: diese lange Reihe von Drangsalen,

Demütigungen, Gewalttaten und Taten

haben es allmählich zum obersten Gebot des Daseins der Bulgaren gemacht, die Freiheit und staatliche Größe, für die sie im vorigen Jahre gegen Serbien das Schwert gezogen, nun vor allem gegen ihren einstigen Befreier zu verteidigen.

Dennoch war es ein großer Entschluß, mit dem sich Bulgarien gegen Rußland erhob. Denn bis in das letzte bulgarische Dorf hatte sich die Legende von der bulgarisch-russischen Blutsfreundschaft verpflanzt. Es ist ein Befreiungskrieg im doppelten Sinne, politisch wie geistig-sittlich, der mit den Kämpfen bei Dobric für das Volk der Bulgaren begonnen hat. Die bulgarischen Truppen begreifen denn auch die Wichtigkeit der Kämpfe, die sich jetzt gegen die große Mutter Rußland entspinnen. Ueber den

ersten Zusammenstoß nördlich von Dobric

meldet nämlich die Sofianer „Kambana“:

Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herantommen und machten dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Kischelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war mit russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadeführer. Nur ein Oberstleutnant mit seiner Ordnung wurde verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Brüderchen seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Dohzeit geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobricer Schlacht 60 Leichen unschuldiger Bürger fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Kesseln heran.

Die Kämpfe werden danach mit großer Erbitterung geführt. Die alte Geschichte, die persönlich wie staatlich ewig neu bleibt: Bruderhaß greift am tiefsten. Nun leuchten glücklicherweise den numerisch schwachen Bulgaren gegenüber den zahlenmäßig ungeheuer überlegenen „Brüderchen“ gute verhöhnungsvolle Zeichen für den Beginn des Kampfes. Die

Eroberung von Tutrakan

wirkt anfeuernd auf der einen, bedrückend auf der anderen Seite. Schon die Niederrichtung permanenter Feldwerke drei Tage nach der Ueberwindung der Grenze gehört zu den Dingen, die eigentlich über jede Berechnung hinausgehen. Schon dies Ergebnis des 4. September wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht der Vormarsch, der erst mit dem Eintritt Rumaniens in den Kreis der Feinde der Mittelmächte möglich und fester Entschluß wurde, auch technisch entsprechend vorbereitet und eingeleitet worden wäre, wenn nicht dem bulgarisch-deutschen Heere die erforderliche schwere Artillerie am Orte zur Verfügung gestanden hätte. Zwei Tage später fällt sogar die ganze feindliche Stellung mit einer starken Besatzung in die Hände der Stürmenden, muß mehr als eine rumänische Division rettungslos kapitulieren. Acht Infanterieregimenter, zwei Gendarmereibataillone, ein Kavallerie- und ein schweres Artillerieregiment, mindestens 21 000 unverwundete Gefangene mit 400 Offizieren, zwei Generalen, hundert modernen Geschützen und dem ganzen Festungsartilleriepark: dieses Ergebnis eines kaum fünf Tage lang geführten Feldzugs steht

selbst in diesem Kriege ohne Beispiel da.

Die Schwächung, die das rumänische Heer durch die Einnahme von Tutrakan empfangen hat, geht nun weit über die angegebenen Zahlen hinaus. Tausende müssen als Tote und Verwundete, als Fliehende, die in den Fluten der Donau ihr Ende fanden, hinzugerechnet werden. Darüber weit hinaus reicht die moralische Wirkung der Tatsache. Rumänien ist in den Krieg gezogen in der Ueberzeugung, wenn auch nicht ganz so wie im Jahre 1913, so doch ungefähr ähnlich, mühe-los Früchte auf einem Felde zu ernten, das andre mit ihrem Blute gedüngt haben. Die 500 000 Mann, die es in die Wagsgale der Entscheidungen wirft, sollen nach der Hoffnung der Vierverbandsmächte rasch und wie in einem Zuge den Aus-schlag bringen.

Mit diesen schänkmenden Hoffnungen wurde das Volk von den Kriegstreibern erfüllt, sie brauchten auf im Lärme der Straße, im Getöse der Presse, zuletzt in den Kundgebungen der rumänischen Regierung.

Doch dieser Krieg hat sein eignes Geesetz noch jedem juristisch aufgedrückt und keinem der Gegner gestattet, Beute zu machen, außer er warte

bis zum Halbe in seinem eignen Blute.

Das erfahren nun die Rumänen, wie es seit fünfviertel Jahren die Italiener, die mit den gleichen Erwartungen in den Krieg eintraten, so gründlich in Erfahrung gebracht haben. Der schwere Schlag der Niederlage von Tutrakan ist die erste harte Lehre für die rumänischen Treubrucher; sie wird hoffentlich nicht die einzige und nicht die letzte bleiben. Verstärkung und Erregung lösen in Bukarest rasch die frühzeitigen Triumphstimmen ab.

Aber auch abgesehen von der für den Schwung und den Geist der rumänischen Kriegführung so wichtigen moralischen Wirkung sind die sachlichen Ergebnisse, die aus dem Siege von Tutrakan erwachsen, sicherlich bedeutend. Der Verlust an Menschen und an Artillerie schwächt den Beitrag, den Rumänien bei der mit Rußland gemeinsam geplanten Offensive in der Dobrudscha leisten kann. Zugleich ist mit dem Vordringen der Deutschen und Bulgaren über Tutrakan und Dobric hinaus auch der wichtigste Teil des Verkehrsnetzes in der Dobrudscha dem Besitz der Rumänen entzogen. Schon am ersten Tage war mit der Besetzung von Kurbunar und Akkadjar die Verbindung zwischen Dobric, Silistria und Tutrakan unterbrochen. Ebenso ist die neue Bahnlinie, die von Constantza bei Mesilic abzweigt, für die rumänisch-russische Offensive nicht mehr voll benutzbar.

Nun darf man aber nicht etwa in den Fehler verfallen, nach dem ersten großen Erfolg den ganzen schweren Feldzug in der Dobrudscha wie am Donauufer in rosigem Lichte zu sehen. Im Gegenteil, es

muß scharf betont werden, daß die zwischen Donau und Schwarzem Meere zu leistende Aufgabe dem Schwierigsten anzureihen ist, was in diesem gigantischen Krieg einem Heere und seiner Leitung auferlegt war. Die russische Oberste Heeresleitung legt naturgemäß dem Zug durch die Dobrubtscha die größte Bedeutung bei. Sie hat Zwanow, den rücksichtslosen Draufgänger, der Zehntausende opfert,

ohne sich die Nachtruhe stören zu lassen, zum Leiter des Dobrubtscha-Unternehmens bestellt. Die Rumänen werden von Petersburg aus gedrängt, über die Donau ihre Hauptkräfte zu werfen, und das Siebenbürger Unternehmen als Nebenkriegsschauplatz zu betrachten und zu behandeln. Die Wucht all dieser Massen wird daher erst noch sich geltend machen. Gegen diese Massen eine Offensive führen verlangt die

höchste Kraftentfaltung des einzelnen Mannes wie der Führung. Dazu kommt, daß die 600 Kilometer lang an der Donau verlaufende Grenze neben der Offensive in der Dobrubtscha die Aufgabe der schwierigsten Defensiv an der südlichen Grenze Rumaniens stellt. Es gilt dort also Höchstes zu leisten. Mit der Erstürmung von Tutrauan beginnen bedeutungsvolle Tage. —

Die Arbeiter und der Friede

Mit Zweidrittelmehrheit, 1486 000 gegen 723 000 Stimmen, hat der englische Gewerkschaftskongress am letzten Montag einen amerikanischen Vorschlag abgelehnt, der die Veranstaltung eines internationalen Gewerkschaftskongresses am Orte der künftigen Friedensverhandlungen in Anregung brachte. Aus den bisher vorliegenden Berichten ist nicht zu ersehen, ob die Ablehnung aus prinzipiellen oder nur aus praktischen Gründen erfolgte. Für die erste Annahme spricht eine Rede des Vertreters der Arjenalarbeiter von Woolwich, Will Thorne, der ausführte, es sei unmöglich, während der Friedensverhandlungen mit deutschen und österreichischen Delegierten gemeinsam zu tagen; auch dürfe kein Frieden geschlossen werden, solange nicht die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertrieben wären, neunundneunzig Prozent der englischen Arbeiter würden sich gegen jede Regierung erheben, die anders verfahren wollte.

Die englischen Arbeiter wollen, wenn man Will Thorne hört,

überhaupt nichts von Frieden

wissen, solange die Deutschen noch in Frankreich und Belgien stehen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Sommerkämpfe kann man sich ungefähr ausrechnen, wieviel deutsches, englisches und französisches Blut bis dahin noch fließen muß.

Die Haltung des englischen Arbeiterkongresses ist um so bedauerlicher, da neuerdings wieder von Vermittlungsversuchen der Neutralen die Rede ist. Die „Morning Star Review“ behauptet zu wissen, daß Wilson im Interesse seiner Wiederwahl noch im Sommer, spätestens aber im Herbst einen Waffenstillstand zum Zwecke von Friedensverhandlungen herbeiführen will. Wilson sei sich aber klar darüber, daß eine Vermittlung nur in Verbindung mit den europäischen Neutralen erfolgen könne; um diese herbeizuführen, sei er bereits mit der niederländischen Regierung in einen Geheimverstandnis eingetreten.

Man darf die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich die englischen Arbeiter eines andern bessern werden, wenn erst wirklich dieser Angelegenheit

Plan einer Friedensvermittlung

jetzt Gehört annimmt. Andernfalls könnte die Haltung des englischen Gewerkschaftskongresses geradezu verhängnisvoll wirken. Wenn die Neutralen mit Friedensvorschlägen kommen, die englischen Arbeiter aber auf der andern Seite erklären, sie wollten vor der Vertreibung der Deutschen aus Frankreich und Belgien keinen Frieden haben, so wird die Einstellung der Kriegspartei, die den Krieg bis zum Ende haben will, ganz außerordentlich gefährlich.

Ein Teil der österreichischen Küstenlande, ein Teil von Galizien, Siebenbürgen und die Bukowina — gar nicht zu reden von den Kolonien — sind von feindlichen Streitkräften besetzt. Auch ein schmaler Grenzstrich des Elsaß befindet sich in den Händen der Franzosen. Die deutschen Arbeiter sehen aber in dieser Tatsache kein Friedenshindernis. Solange ein Krieg keine volle Entscheidung gebracht hat, kann es nicht ausbleiben, daß haben und drüben eignes Gebiet von feindlichen Streitkräften besetzt gehalten wird. Die englischen Arbeiter erblicken gewiß auch

kein Friedenshindernis

in der Tatsache, daß Franzosen auf deutschem, Italiener, Russen und Rumänen auf österreichischem Boden stehen, sie hätten wohl auch nichts dagegen, wenn Engländer und Franzosen über Belgien hinaus nach der Rheinprovinz vordrängen. Ihre Stellungnahme — falls sie von Will Thorne richtig wiedergegeben wird — läuft darauf hinaus, daß nicht eher Frieden geschlossen werden soll, als bis alle Vorteile auf Seiten der Entente, alle Nachteile aber auf Seiten der Mittelmächte sind.

Man könnte sich angesichts solcher Vorgänge fragen, ob wirklich die Arbeiter aller Länder durch den Krieg dauernd in zwei feindliche Heerlager zerrissen sein sollen. Auf diese Frage werden aber die Verhandlungen des englischen Gewerkschaftskongresses, die sich nicht auf den Krieg, sondern auf reine Arbeiterfragen beziehen, ein helles Licht. Man sieht aus diesen Verhandlungen, daß die Arbeiter aller Länder, so sehr sie in der Gegenwart geteilt sind, doch unter den gleichen Werten zu leiden, die gleichen Sorgen um die Zukunft zu tragen haben. So führte der Vorsitzende Gosling aus:

Sein Friedenssehnsüchtiger wird ungefähr ein Drittel der ganzen Arbeiterschaft seine Stellen verlieren. Wenn nicht geeignete Vorbereitungen schon im voraus getroffen werden, werden die Gewerkschaften schnell arm und Hunderttausende ihrer Mitglieder arbeitslos sein. Das wäre ein Augenblick schwerer Gefahr für die Industrie. Es ist zu fürchten, daß durch die Arbeitslosigkeit die bisherige Lebenshaltung herabgedrückt wird. Die Gewerkschaften werden den Kampf dagegen bis aufs Äußerste aufnehmen. Ich glaube, daß die Regierung sich der Gefahr bewußt ist, die mit der Entlassung von sechs bis sieben Millionen Menschen aus der Kriegsarbeit gegeben ist. Sobald die Kriegsverhältnisse die Arbeiter nicht mehr binden, werden sie energisch für alle ihre frühesten Rechte eintreten.

In diesen Ausführungen ist fern Wori, das nicht genau ebenso von deutschen Arbeitervertretern hätte gesprochen wer-

den können. In allen Ländern hat ja der Krieg innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die gleichen Erscheinungen zutage treten lassen. Überall hat eine

rasende Akkumulation des Kapitals

stattgefunden, die es ihren Nutznießern ermöglicht, ganz unbeforgt in ihre Zukunft zu sehen. Die Millionen der Arbeiter aber, die diese Anhäufung von Reichtümern — bei gleichzeitiger Verarmung des Gesamtvolks — geschaffen haben, sie blicken mit Unruhe und Sorge dem Zeitpunkt entgegen, da sie für ihr einziges Kapital, ihre Arbeitskraft, keine Verwendung mehr finden werden.

So muß der Druck gleicher und gleich wirkender Tatsachen die Arbeiter, die der Krieg gewalttätig auseinandergerissen hat, unwiderstehlich wieder zusammentreiben. In allen Ländern werden sie den gleichen Erscheinungen gegenüberstehen, werden sie die gleichen Probleme zu lösen haben. Und diese Gleichheit der Aufgaben wird sie früher oder später — aber je früher, desto besser — wieder zu gemeinsamem Rat und zu gemeinsamem Handeln zusammenführen.

In diesem Sinne hat die deutsche sozialdemokratische Arbeiterschaft niemals aufgehört, international zu sein. Sie ist es auch in andern Sinne geblieben. Sie hat die Beschlüsse der internationalen Sozialistenkongresse, die ihr aufgeben, einen ausgebrochenen Krieg so rasch wie möglich zu beenden, nicht vergessen. Sie hat unaufhörlich, während des ganzen Krieges, ihrer ersten Friedensbereitschaft Ausdruck gegeben, und mit den Arbeitern der feindlichen Staaten eine Gelegenheit zur Verständigung gesucht, die ihr verweigert wurde. Warum verweigert wurde? Weiß sie nicht der Meinung ist, daß Frieden erst geschlossen werden darf, wenn keine Deutschen mehr auf feindlichem Boden, aber dafür die Feinde auf deutschem Boden stehen, und weil sie ihr Verhalten entsprechend eingerichtet hat. Das will man drüben nicht verstehen. Wir erblicken in diesem Nichtverstehen einen Mangel an politischer Urteilskraft und an internationaler Gerechtigkeit. Eine Verständigung wird erst möglich sein, wenn die englischen und die französischen Arbeiter so international geworden sind, wie die deutschen es gewesen und auch im Kriege geblieben sind.

International sein heißt, sich auch in den andern hindecken können. International sein heißt im gegebenen Fall, einsehen, daß ein Volk, das auf allen Seiten von einer ungeheuren Uebermacht bekämpft wird, nicht auf Abwehr verzichten kann. Von solcher Einsicht blieb die Mehrheit des englischen Gewerkschaftskongresses weit entfernt. —

Was der Krieg bringt.

Kämpfe in Siebenbürgen.

Der letzte österreichisch-ungarische Kriegserfolg meldet heftige Kämpfe an der rumänischen und karpathischen Front:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bedauerlich der starke Rumänen-Vorstoß hat jetzt gegen unheimliche Kämpfe im Gange. Deutlich aus Ost-Spanien wurden unsere Truppen vor überlegenen feindlichen Truppen auf das hartnäckigste zurückgeworfen.

Derzeit sind die Generale der Rumänien-Expedition sehr zu den Karpathen und im Ostgalizien vorwärts die heftigen Kämpfe auszuwickeln an, die besonders durch den Vorstoß mit großer Entschlossenheit geführt werden. Hier nachher die der Front wiederum keine entscheidenden Vorteile, als Einheiten sind in unheimlicher Weise.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Italien.

In der italienischen Front haben die Italiener den Vorstoß mit der Front von Dol, an der Fronten viele Stellungen sind, die Truppen- und Artillerie unter unheimlichen Umständen. Deutlich aus Ost-Spanien wurde eine gewisse Abwehrung unserer Truppen in Schwere zu.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Spanische feindliche Bewegungen, die die Fronten übergriffen haben, werden durch die neuen Einheiten-Abteilungen nicht auf die feindliche Front zurückgeworfen.

Die Front, die von der Fronten nach dem Fortschritt von sechs bis acht Meilen im Osten vorwärts. Hier gegen die Fronten der rumänischen Siebenbürgen-Front an, während der Fronten der Westfronten sind unheimlich. Zwei, eine 100 Kilometer südlich der Frontenlinie ist das hartnäckigste Gelände, das jetzt die rumänischen Truppen angriffen hat. —

Luftkämpfe am Rigaischen Meerbusen.

Wolff meldet: Am 6. September griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Ostel feindliche Seppelintöpfe mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Jemel zur Landung gezwungen. In der Nacht vom 6./7. September hat ein unserer Marineflugzeuge die russische Flugstation Kusse im Rigaischen Meerbusen angriffen mit Bomben belegt und guten Erfolg erzielt. Am 7. September beschoß ein russisches Kanonenboot die norddänische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marineflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen. Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Kink“ mit Passagieren von unsern Seppelintöpfen in der Nordsee angebracht. —

Zeppelinintod.

Weder die Zerschlagung des deutschen Luftschiffes, das bei dem letzten Angriff auf London im Nord geschossen wurde, bringt der italienische „Gazzetta della Sera“ aus der Feder seines Londoner Berichters folgende Einzelheiten:

Gegen 2 Uhr des Morgens explodierten die Batterien des Gener gegen das nachfolgende Luftschiff. Die sich aus dem Schlafe gewachte Bevölkerung stürzte sich auf die Straßen, die sich in weniger als einer halben Stunde füllten. Der Himmel wurde nach allen Richtungen mit dem Scheinwerfer abgeleuchtet. Von überallher erhellte der dumpfe Donner der Kanonen. Der Zeppelin schien unbeweglich am Himmel zu hängen. Auf einmal aber erschollen sämtliche Scheinwerfer zu gleicher Zeit und die Menge brach in einen einzigen Hysterieanfall aus. Im dunkeln Himmel sah man eine Rauchwolke. In ihr bemerkte man deutlich einen roten Punkt, der sich von Sekunde zu Sekunde vergrößerte. Ein Luftschiff stand in Flammen. Sofort nahmen die Scheinwerfer wieder ihre Arbeit auf und das wilde Bom-

bardement setzte abermals ein. (Daraus ergibt sich, daß doch mehr als ein Luftschiff unmittelbar über der Stadt stand. Sonst hätte das Bombardement von dem Augenblick ab keinen Sinn gehabt, wo das eine Luftschiff in Flammen stand.)

Das verwundete Ungeheuer, das noch hin und her flog, schien sich in der Finsternis verbergen zu wollen. Es machte eine jähe Bewegung nach oben, aber die Scheinwerfer folgten ihm immer höher, bis es sich neigte und plötzlich senkrecht zur Erde hinabfiel. Im nächsten Augenblick war es ganz und gar in Flammen eingehüllt. Die Abwehrkanonen schwiegen.

Die Bewohner brachen in ein fürchterliches Heulen aus, sie waren in diesem Augenblick die Beute einer zügellosen Freude. Man wälzte sich regellos von Stadtviertel zu Stadtviertel nach allen Punkten der ungeheuren Riesenstadt dahin. Das brennende Luftschiff hatte sich noch einige Augenblicke in der Luft zu erhalten vermocht. Es war von einem Feuerkreis umgeben. Der Brand dauerte noch einige Minuten. Dann aber sank es mit Blüheschnelle zu Boden, hinter sich einen langen Feuerstrahl lassend. Man mußte geradezu an ein Wunder glauben, daß der Name der Leichtigkeit, an der das Luftschiff aufschlug, von Mund zu Mund ging.

Als der Zeppelin zu brennen anfang, hatte er doch noch mehr als 10 Kilometer im Fluge zurückgelegt. Die Fläche, wo er zu Boden kam, liegt am Südufer der Themse, 6 oder 7 englische Meilen von der City entfernt. Diese Fläche ist unbekannt. Vom Morgen ab stürzte die Menschenmenge nach Enfield hinaus, um die noch rauchenden Trümmer des Luftschiffes sehen zu können. Nur mit Mühe vermochten die Truppen die Abwehrmaßnahmen durchzuführen. In den Ueberresten der Gondeln — es schienen hier zu sein — wurden die halb verrosteten Leichen der Besatzungsmannschaften gefunden. Das Gerippe des Luftschiffes war in halber Höhe gebrochen, man konnte noch nicht alle Trümmer des Skeletts auffinden. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß der Hauptteil des Skeletts in die Themse nektürjt ist. —

Wahnsinnige Soldaten.

Der spanische Berichterstatter Gomez Carrillo, der zurzeit an der französisch-englischen Front in Frankreich weilt und bei dieser Gelegenheit auch den englischen, eine ganze Barackenstadt bildenden Lazaretten in Boulogne einen Besuch abgestattet hat, schildert im „Gaulois“ den tiefen Eindruck, den er von dem Besuch der Abteilung der geistesgestörten Soldaten davongetragen hat.

Dabei erzählte ihm der die Abteilung leitende Oberarzt aus seinen Erlebnissen eine Episode, die in ihrer grotesken, schauerlichen Phantastik wie ein graufiges Nachstück anmutete: „Zu den furchtbarsten Erinnerungen meines Lebens im Felde“, so erzählte der Arzt, „gehört jener Abend, als wir in aller Eile unser Lazarett räumen und die Kranken und Verwundeten nach rückwärts transportieren mußten. Da ich mich immer mit dem Studium der Nervenkrankheiten beschäftigt hatte, so wurde ich von meinem Chefarzt mit der Aufgabe betraut, unsere nervenkranken Soldaten wegzuführen. Da die Leute alle harmlos und ruhig waren, so war ich nicht einmal auf den Gedanken gekommen, mich von meinen stämmigen Sanitätern begleiten zu lassen, deren Hilfe in den andern Abteilungen nötiger gebraucht wurde. Der Weg, dem wir während einer Stunde zu folgen hatten, lag im Feuerbereich der feindlichen Artillerie. Nachdem ich meinen Kranken die größte Vorsicht anbefohlen hatte, machten wir uns auf den Weg, und ein paar Minuten ging auch die Sache ganz vorzüglich.

Schweigend und ruhig folgten mir die Wahnsinnigen wie eine Herde Lämmer, ohne den Granaten, die 50 Schritte von uns in die benachbarten Hopfenfelder einschlugen, auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. Als aber eine Granate mitten auf dem Wege, drei oder vier Meter hinter uns, platzte, gerieten meine Soldaten vollständig aus dem bisher beobachteten Gleichgewicht. Die einen begannen hell aufzuschreien, andre hoben die Arme zum Himmel, und drei oder vier begannen wie Kinder zu heulen.

„Vorwärts, Kinder, machen wir, daß wir davonkommen“, schrie ich ihnen zu. Sie hörten gar nicht mehr auf mich. Sie standen mitten auf der Straße, schauten mit starren Augen auf den Trichter, den die Granate in das Erdreich gerissen hatte, und stotterten unzusammenhängende Worte und Sätze. Auch ich hatte meine Ruhe verloren und begann wütend an ihnen zu zerren, um sie von dem gefährlichen Orte wegzubringen, als plötzlich ein Geschöß mitten in die Gruppe einschlug, die wir bildeten, und zwei meiner Jünger tötete. Als wenn sie einer geheimnisvollen, inneren Stimme gehorchen, setzten sich die meisten der Unglücklichen zu den Leichen. Sie waren heiter und ruhig, lachten und plauderten dabei in der natürlichsten Weise.

Ich schrie und drohte, aber alles war vergeblich. Einer der Leute sah mich spöttlich an, als wenn er mir begreiflich machen wollte, daß von uns beiden er der Geheißene und ich der Unvernünftige sei. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, ich war mir selbst in dem Augenblick nicht klar darüber, ob ich meine fünf Sinne noch beisammen hatte. Meine Lage war alles andre eher als angenehm. Was sollte ich tun? Mein Instinkt rief mir, mich schleunigst aus dem Staube zu machen und mich in Sicherheit zu bringen. Mein Pflichtgefühl auf der andern Seite zwang mich, mich nicht von der Stelle zu rühren.

Die Erkenntnis aber, daß das Bombardement immer heftiger wurde, und daß jede Explosion nur dazu beitrug, die überläutete Fröhlichkeit meiner Kranken zu erhöhen, bestimmte mich schließlich doch, mich auf die Suche nach meinen Krankenbrüdern zu begeben. Als ich in Begleitung von einem Sanitätsrat zurückkam, fand ich die Gefährlichkeit meiner Kranken noch immer an derselben Stelle und in derselben heiteren Stimmung, in der ich sie verlassen hatte. Inzwischen waren 10 oder 12 Granaten mitten in den Kreis gefallen und hatten einige von den Leuten verwundet. Einer besonders, dem ein Splitter der Nase abgerissen hatte und dessen Gesicht nur noch einen blutigen Klumpen bildete, machte einen entsetzlichen Eindruck. Allerdings nur auf mich; denn die andern sahen ihn an und lachten aus vollem Halse, und auch er selbst verzog den verkrüppelten Mund zu einem graufigen Grinsen. . . .

Griechenland und Belgien.

Das Pariser „Journal des Débats“, ein ernstes Blatt, fordert an leitender Stelle in seiner Nummer vom 6. d. M. ein rückwärtsloses Vorgehen der Verhandlungsmächte gegen Griechenland. Die Forderung wird wie folgt begründet:

Eine zweite Flottenhundgebung hat vor dem Virus stattgefunden. Ein zweites Mal hat die griechische Regierung in allen Punkten nachgegeben. Die Telegramme sagen uns nichts weiter. Wir wollen gern annehmen, daß wir diesmal die nötigen Maßregeln ergriffen haben, eine dritte Ausdehnung zu vermeiden. Die Ereignisse verbieten es, uns neuen Enttäuschungen auszuliefern. Die Zeit ist uns auf den Fersen. (Benjaminsche von zehn Zeilen.) Wir dürfen uns auch nicht von dem Bedenken beeinflussen lassen, daß diese oder jene Handlungen eine Einmischung in die hochheilige innere Politik eines neutralen Staates in sich bedeuten würden. Die Verbündeten haben eine mächtige Stimme in Griechenland. Ihre erste Pflicht ist es, ihre Sicherheit zu wahren und ihr die Mittel zu gewähren, möglichst rasch das Ziel zu erreichen, das sie sich gezeichnet haben.

Seit 25 Monaten schreibt die Vierverbandspresse und die ihr folgende neutrale Presse über die Vergewaltigung Belgiens durch Deutschland als ein Verbrechen, das seinesgleichen nicht in der Geschichte habe und die Vernichtung Deutschlands rechtfertige, und doch verlangte Deutschland von Belgien nur den ungehinderten Durchzug seiner Truppen, um sein eignes Dasein zu verteidigen, und bot ihm volle Entschädigung für allen hierdurch ihm erwachsenden Schaden an. Erst als Belgien ihm den Durchzug verweigerte, erzwang es sich ihn.

Heute verlangen Frankreich, England, Italien von Griechenland nicht den freien Durchzug ihrer Truppen, der ihnen mit samt der ungehinderten Benutzung der griechischen Eisenbahnlinien längst zugestanden ist, sondern mit der Erdrosselung des Restes von griechischer Freiheit und Unabhängigkeit wollen sie auch noch die Teil-

nahme Griechenlands am Kriege selbst gegen seinen Willen erzwingen.

Und weshalb? Nicht aus eigener Notwehr, zum Schutze des heimischen Bodens, sondern weil ihre erste Pflicht ist, erklärt das „Journal des Débats“, „ihrem Heere die Sicherheit zu wahren und die Mittel zu liefern, um möglichst schnell das Ziel zu erreichen, das sie sich gezeichnet haben“. Das genügt heute diesen Leuten, um jeden Gedanken als lächerlich abzuweisen, der hier gegen „die Einmischung in die hochheilige innere Politik eines neutralen Staates“ auch nur das mindeste Bedenken abgibt! Im gleichen Atemzug wird gegen Deutschland wegen des belgischen Neutralitätsbruchs weiter gekehrt. Und zwar im Tone fester Ueberzeugung. Den Splitter im deutschen Auge sieht die Entente, aber nicht den Balken im eignen. —

Der Staat und die hohen Preise.

Ueber den Anteil des Staates an dem unerträglichen Ansteigen der Preise schreiben die „Leipz. Neuest. Nachr.“:

Zurzeit ist der Staat der größte Auftragneher. Er bewilligt mit vornehmer Gebärde die Preispreise, die die bestaunten Riesengewinne ermöglichen. In den ersten Monaten des Krieges befand er sich vielleicht in einer Notlage. Er mußte froh sein, alle Bedürfnisse rasch eindecken zu können. Inzwischen war aber Zeit und Gelegenheit genug zur Organisation. Heute ist es die Pflicht der Verantwortlichen, mit Kaufleuten kaufmännisch zu verkehren. Heute sollen krasse Ueberforderungen, die zu ganz unerhörten, ganz unzulässigen Profiten führen, nicht mehr geduldet werden. Wir mißgönnen der Industrie und dem Handel größere Gewinne als in normalen Zeiten nicht grundsätzlich. Wir wünschen sogar, alle seine Glieder könnten an dem rinnenden Segen von oben teilnehmen. Aber die Kirche im Dorfe bleiben, jedes Ertragnis in vernünftigen Grenzen. Auf beiden Seiten hat man zu erwägen, daß öffentliche Gelder verausgabt werden und daß eine Steigerung der Kriegskosten ins Blaue hinein die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung übermäßig belastet. Es ist zu früh für eine Kritik der Einzelheiten. Auch begehrt niemand nach Sensationen. Nur im Interesse gesunder Wirtschaftspolitik und unserer Volkswirtschaft ist es nötig, dem schrankenlosen Geldverdienen einen Riegel vorzuschieben. Je höhere Preise die Behörden bewilligen, desto höhere Preise hat selbstverständlich auch der bürgerliche Käufer zu zahlen. Die Industrie wäre ja töricht, wenn sie in keinem Fall eine Ausnahme machen wollte. So diktiert also der Staat den Preisstand. Jahren keine Beamten fort, den Kriegslieferanten Gewinne wie bisher zu ermöglichen, so verteuern sie dadurch die Lebenshaltung des ganzen Volkes, schaden ihm also doppelt. Auch die Kriegsbereitschaft der Nation, der freudige Entschluß zum Durchhalten leidet, wenn ohne Not und ohne Unterlaß Waren und Lebensmittel verteuert werden. Und wem kann man's ernsthaft verargen, wenn ihn die allgemeine, bedenkenlose Preistreiberie, die unangenehm, leicht zu begrenzenden Bombengewinne einzelner dazu anspornen, nun auch sein Schäßchen ins trockne zu bringen! Die deutsche Seele leidet Gefahr. Um der Raffiaucht nie dagewesene Triumphe zu verschaffen, dazu steht dieser Krieg uns zu hoch, und das sittliche Empfinden der Nation soll sie uns nicht zugrunde richten. Es heißt also maßhalten, leben und leben lassen!

Die „Kreuztg.“ drückt diese Auslassung mit schweigender Genugtuung nach. Es ist ja nur von Kriegslieferanten die Rede. Was aber für die diesen gewährten hohen Preise gilt, muß auch gelten für die Höchstpreise, die es den Landwirten gestattet, ungewöhnlich hohe Gewinne einzuharsten. —

Notizen.

Die Deutschen ausgewiesen. Die „Times“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat einen Dampfer gechartert, mit welchem alle ausgewiesenen Deutschen und Österreicher, im ganzen 70 Personen, nach Kavalla, dem von den Bulgaren besetzten griechischen Hafen, gebracht werden sollen. Der Leiter der deutschen Propaganda in Griechenland, Baron Schenk, befindet sich unter den Ausgewiesenen. —

Die neue Reichstagsession. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu der bevorstehenden Tagung des Reichstags: „Die Verschiebung um zwei Tage über den Vertagungstermin vom 26. September ist durch eine in diesen Septembertagen in Wien stattfindende Konferenz deutscher und österreicher Abgeordneter veranlaßt. Dem Reichstag wird eine Denkschrift über die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen des Reichsamt des Innern vorgelegt werden, ferner ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Legislaturperiode. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung werden Berichte der Petitionskommission und der Kommission für Handel und Gewerbe stehen. Es ist zu erwarten, daß der Reichstagsler an einem der ersten Tage eine die politische Lage behandelnde größere Rede halten wird, an die sich eine Besprechung der Fraktionsführer anknüpfen wird. Die Denkschrift wird an die Kommission für den Reichshaushalt überwiesen und dort beraten werden. Die Beratung in der Kommission für den Reichshaushalt wird sich mit der auswärtigen Politik in Verbindung mit der Kriegslage befassen. Es ist anzunehmen, daß an diesen Beratungen der Reichstagsler teilnehmen wird. Außer den wirtschaftlichen und sozialen Fragen wird sich die Kommission mit den Fragen der Belagerungszustand, mit militärischen Fragen und mit der Lage der deutschen Kriegsgefangenen befassen. Die Tagung wird voraussichtlich spätestens am 13. Oktober ihr Ende erreichen.“ —

Ein Gummihändler. Der Fuhrherr Wilhelm Silber, Besitzer einer Anzahl Pferdewagen und Automobile in Berlin, kaufte und speicherte in den letzten sechs Monaten eine große Menge Gummischläuche und Gummijacke auf, ohne der Besondere Anzeige zu machen. Er wurde wegen Verletzung der Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 beim den Verkehr mit Gummi zu 2000 Mark Geldstrafe, eventuell für je 10 Mark zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. —

Ein Vorfall in Moskau. Aus Moskau erhält „Stockholm Dagblad“ von Augenzeugen eine Schilderung über folgenden Vorfall: Unter der Bevölkerung Moskaus entstand eine große Erbitterung, weil ein Eisenbahnzug, vollgepackt mit Verwundeten, längere Zeit in Moskau stand, ohne daß man sich um die Verwundeten kümmerte. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Bahnhofgebäude an und forderie, daß den Verwundeten die nötige Pflege zuteil werde. Sogleich wurde Militär abkommandiert, um die Menge zu zerstreuen, die Soldaten weigerten sich jedoch, auf die Menge zu schießen. Es wurde gegen die rebellierende Militärabteilung ein Polizeiaufgebot geschickt. Zwischen diesem und dem Militär kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gegeben hat. —

Ermattung an der Somme.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 9. September 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung am Fourcaux-Wald und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denicourt sind mißlungen. Wir säuberten keine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Nachts der Mars lebte das Gesicht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampfe haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges heiderseitiges Artilleriefeuer vom Werke Thiaumont bis zum Chapitre-Wald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Herceggruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Blota Lipa und dem Dnestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingebrungene feindliche Abteilungen wieder aus unsern Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

Zu den Karpathen setzt der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipath und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Drude nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wieder umgekehrt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Japanischer Kreuzer gesunken.

W. T. B. Bern, 9. September. Der „Sun“ meldet nach „Russi Invalid“, der japanische Kreuzer „Rasagi“ sei während eines Sturmes an der Küste von Sakaido gesunken. Die Besatzung habe aus 440 Mann bestanden. —

Politischer Bestechungsprozeß.

W. T. B. Sofia, 8. September. Die Verhandlungen in dem Bestechungsprozeß gegen bulgarische Staatsangehörige, die beschuldigt sind, von dem französischen Agenten Deloires gegen das Versprechen politischer Betätigung im Sinne der Entente Geldsummen unter dem Deckmantel eines Getreidegeschäfts entgegengenommen haben, haben nunmehr begonnen. Genabiew sowie die Führer der agrarischen Partei Turkatow und Stamboloff befinden sich unter den Angeklagten. Letzterer ist übrigens bereits im vorigen Jahre wegen politischer Vergehen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Zahl der Zeugen beträgt über hundert. —

Schwedisches Ausfuhrverbot.

W. T. B. Stockholm, 9. September. (Schwedische Telegramm-Bureau.) Die Ausfuhr von Fischen aller Art ist ab heute verboten. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

H. Esders & Co.

Magdeburg, Breiteweg 45/47

:: Feine Maßschneiderei ::

Ohne Bezugsschein!

Jackett-Anzüge	69.—	78.—	85.—	92.—
	98.—	108.—	115.—	125.—
Rock-Anzüge	80.—	88.—	95.—	105.—
	115.—	125.—	135.—	145.—
Gehrock-Anzüge	88.—	95.—	105.—	115.—
	125.—	135.—	145.—	155.—
Paletots für Sommer u. Winter	68.—	72.—	78.—	85.—
	85.—	92.—	98.—	108.—
	108.—	115.—	125.—	135.—
Hosen	19.—	21.—	24.—	28.—
	32.—	36.—		

Elegante und schnellste Anfertigung von Uniformen.

NEUE DAMENHÜTE

FÜR HERBST UND WINTER



14.50



16.50



16.50



10.50



16.50

Filz-
Matrosen-Hüte
für Mädchen und Knaben, mit
Bandgarnitur, schwarz u. farbig
7.95 6.95 5.95

Hutformen

— nicht bezugsscheinpflichtig —
Velvethüte neue Form,
schwarz und farbig . . . 5.50
Plüschhüte weiß . . . 4.95
Plüschhüte schwarz und
farbig . . . 9.50 10.85
Velourhüte
16.50 20.00 28.50

Hutgarnituren

— nicht bezugsscheinpflichtig —
Moderne Flügel
schwarz u. farbig . 95_g 1.75
Phantasie - Federkränze
weiß und sandfarbig . . . 1.95
Flügelbandeaus
viele Farben 2.95
Plüschmalven . . . 95_g

Modewaren

— nicht bezugsscheinpflichtig —
Große Glasbatistkragen
weiß und rosa . . . 2.50 2.95 3.95
Glasbatist - Schleifen
95_g
Rollkragen Glasbatist,
große Form . . . 2.50 3.25

Velvet- u. Plüschstoffe

— nicht bezugsscheinpflichtig —
Kleider-Velvet geköpert
Meter 2.75 3.45
Kleider-Velvet geköpert,
ca. 70 cm
breit, Meter 5.75 6.95 7.50
Astrachan-Plüsch f. Mäntel,
120 bis
130 cm br., Meter 10.85 18.00 24.00
Seal-Plüsch für Mäntel,
120 cm breit . . Meter 24.50

Neue Kleiderstoffe

Blusenstoffe dunkle Streifen . Meter 2.25 2.95 3.50
Schottenstoffe schöne Farben-
stellungen Mtr. 1.95 2.50 3.75 4.50
Schleierstoffe moderne dunkle Farben, bestickt . Meter 7.50
Kostümstoffe 110-120 cm br
Meter 2.75 3.95 4.75 8.50
Kostümstoffe 150-180 cm breit
Meter 10.85 13.50 16.75 20.00

Neue Seidenstoffe

— nicht bezugsscheinpflichtig —
Seidenstoffe für Blusen, Kleider und Besatz, in allen neuen Farben
Meter 1.95 2.95 3.75 5.50
Blusenseide Streifen- u. Karomuster Meter 1.55 1.95 3.95
Blusen- u. Kleiderseide in neuen
Must. Mtr. 5.95 7.50 9.50
Kleider-Taffet ca. 90 cm breit, schwarz u. farbig
Meter 9.75 11.50

Ausgabe und Ausfertigung von
Bezugsscheinen in allen Lägern

BARASCH

Möbel-Kredit
Komplette Einrichtungen bei kleiner Anzahlung
Abzahlung von 1 Mk. wöchentlich an
Herren-Anzüge - Damen-Garderobe
Teppiche - Gardinen - Becken
mit und ohne Kassezahlung.
Magburger Möbel-Garni-Kreditbank
G. m. b. H. vom Hermann Liebau
Breiteweg 127, Eng. Schulmeister Str.

Da noch ein großer Teil Winter- und Herbst-
Mäntel, Roben, Wettermäntel, Sportpelts, Plüsch- und Astrachan-Mäntel, auch Siederhosen, ohne Bezugsschein, preiswert zu erwerben ist, empfiehlt sich schon jetzt ein Einkauf. Aber auch mit Bezugsschein macht der Einkauf kein verkehrten Zweck seine Schweregelegenheit, da wir, soweit möglich, den Schein bei der Beschaffung selbst unterschreiben lassen können.
Alle Herren- und Damen- eingetroffen.
Mäntelhaus Rotes Schloß
Berliner- u. Köpenicker-Str., Gung. St. Köpenick, 1. Haus, 1. Et.

Elektrische Lichtanlagen und Lampen
anl. Miete. — Ersatz für Spiritus-Flüßlicht.
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.
202 Breiteweg 202. 887

Die eiserne Waschfrau
eine Waschmaschine für 12 L. — spart Zeit!
Seife! Schon die Wäsche! Zu haben bei:
Walter Hotsch, Alter Markt 13
Reinh. Osterroth, Agnetenstr. 1
Möbelhaus Rosenberg, Katharinenstr.
Bestell. nach auswärts franco durch
B. Ebeling, Agnetenstr. 1.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 213.

Magdeburg, Sonntag den 10. September 1916.

27. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Uebergangswirtschaft.

Mit der Beendigung des Krieges enden nicht auch die Störungen, die er in unserem Wirtschaftsleben hervorgerufen hat. Im Gegenteil, sie werden dann erst in verschiedenen Industriezweigen besonders fühlbar werden. Den Rückschlag bekommen besonders solche Unternehmen zu spüren, die sich auf die Herstellung von Kriegsmaterial eingestellt hatten, wofür der Absatz nachher stockt, ohne daß den Betrieben jogleich andre ausreichende Arbeitsmöglichkeiten geboten werden könnten. Sodann haben sich die Verhältnisse für den Bezug von Rohstoffen sowie für den Absatz von Erzeugnissen auf dem Weltmarkt gegen früher wesentlich verschoben. Es kann lange dauern, ehe für den Großverbraucher Krieg ein auch nur annähernd gleich kräftiger Abnehmer industrieller Erzeugnisse gefunden sein wird. Der Wahnsinn des Krieges besitzt seine eigene Logik: das Massenverwüsten bedingt neue Arbeit, und für viele Menschen Erwerbsmöglichkeit. Nur bringt diese Arbeit keine Zunahme der Güter, sondern nur ein Wachsen der Schulden, und eine Steigerung der Leistungspflicht der produktiven Arbeit für das zinsglückende Kapital.

Die neuen Bedingungen greifen stark in die Interessen auch der Arbeiter ein. Die Lage des Arbeitsmarktes, der Grad der gewerblichen Tätigkeit in den einzelnen Industriezweigen, die Art der Arbeitsvermittlung, die Grundzüge der Entlohnung, die Beschäftigung der weiblichen Arbeitskraft, das alles sind Fragen von hervorragender Bedeutung für die Gewerkschaftler. Sie werden schwieriger und bedeutungsvoller mit dem Zustrom der Krieger in die Heimat, und dem gleichzeitigen Nachlassen der Tätigkeit in manchen Zweigen der jetzigen Kriegsindustrie.

Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß dieser Teil des Wirtschaftsgetriebes ebenso der regelnden Hand der staatlichen Organisation bedarf, wie jetzt die Lebensmittelausschüttung und -verteilung. Wollte man die Gestaltung der Dinge dem „freien Spiele der Kräfte“, d. h. der ungehemmten kapitalistischen Anarchie überlassen, es käme unabweislich zu schweren sozialen Schäden.

Die Notwendigkeit regelnder Maßnahmen hat der Bundesrat auch bereits anerkannt, und zwar durch eine Verordnung vom 3. August über die Bestellung eines Reichskommissars für Uebergangswirtschaft. Aber mit Befremden muß festgestellt werden, daß bei der Regelung der Uebergangswirtschaft die Frage der Arbeitsverhältnisse sowie die Vertretungen der Arbeiter ausgeglichen bleiben sollen.

Die Verordnung lautet in ihrem entscheidenden Abschnitt:

Zur Erleichterung des Uebergangs von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft wird ein Reichskommissar bestellt, der der Aufsicht des Reichskanzlers untersteht. Der Reichskommissar hat insbesondere für die Regelung der Einfuhr von Waren und ihrer Verteilung nach näheren Anweisungen des Reichskanzlers zu sorgen.

Nach dieser Bestimmung würden sich die Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft in sehr engen Grenzen halten. Der Kommissar soll die Einfuhr von Waren, also vorwiegend der Rohstoffe, sowie ihre Verteilung regeln. Die Fragen des Arbeitsmarktes würden dadurch nur mittelbar berührt, die der Arbeitsvermittlung, der Arbeitslosenunterstützung, der Frauenarbeit und der Entlohnung bleiben vollständig ungerührt. Auch in den weiteren Abschnitten der Verordnung ist davon keine Rede, sie verpflichten die Unternehmer, dem Kommissar oder seinem Beauftragten Einsicht in die Geschäftsbriefe und -bücher zu gewähren.

Die „Deutsche Tageszeitung“ mußte übrigens zu berichten, daß dem Reichskommissar nur zeitlich und sachlich engbegrenzte Aufgaben zugedacht seien. Diese beschränken sich auf den einheitlichen Rohstoffbezug, die Beschaffung des Schiffsraums und die Regelung der Valuta: „Sobald wieder normale Verhältnisse im internationalen Warenverkehr eingetreten sind, wird auch der freie Handel wieder in seine Rechte treten, und damit erreicht die Tätigkeit des Reichskommissars für Uebergangswirtschaft ihr Ende. Infolgedessen ist auch keineswegs beabsichtigt, der neuen Behörde Aufgaben unserer Handels- und Wirtschaftspolitik zu übertragen, diese werden vielmehr nach wie vor vom Reichsamt des Innern bearbeitet.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ Heideke hier wohl zum Teil Forderungen und Wünsche in die Form bereits vollzogener Entschlüsse. Bei dem Einfluß der Kreise, die hinter dem agrarischen Blatte stehen, ist jedoch zu befürchten, daß bei der Regelung der Uebergangswirtschaft alle Arbeiterfragen gänzlich ausgeschlossen bleiben, wenn die Arbeiter ihre Forderungen nicht deutlich bemerkbar anmelden. Ihre Arbeitskraft darf nicht ein Spielball rücksichtsloser Konkurrenzkämpfe werden. Die Arbeiter verlangen auch, daß ihre Vertreter bei der Regelung der Fragen mitwirken. Nach der Verordnung soll den Reichskommissar ein Beirat unterzügen, der in grundsätzlichen Fragen gehört werden muß.

Der Beirat, den der Reichskanzler ernannt, besteht aus Mitgliedern der Reichsbehörden, der Landesregierungen und einer Anzahl Sachverständiger. Der Reichskanzler bestimmt das Nähere über Einrichtung, Geschäftskreis und Geschäftsgang. Danach hätte der Reichskanzler es also in der Hand, den Kreis der Aufgaben weiter zu ziehen, als die „Deutsche Tageszeitung“ erlauben will, oder als vielleicht schon an anderer maßgebender Stelle beschlossen worden ist. Für die Arbeiter wäre sonst Grund zu stärkstem Mißtrauen gegeben.

Das Sinken der Lebenshaltung.

Der Krieg hat in allen von ihm betroffenen und in den meisten neutralen Ländern eine kräftige Steigerung der Lebensmittelpreise mit sich gebracht. Das bedingt notwendig in den minderbemittelten Schichten eine Herabsetzung der gewohnten Lebenshaltung, ein Sparen an allen Ecken und Enden, wenn nicht das Haushaltbudget gänzlich aus dem Gleichgewicht kommen soll. Die Verteuerung der Haushaltskosten können wir leicht an der Hand mehrerer Veröffentlichungen über Haushaltrechnungen verfolgen, die in der letzten Zeit in Deutschland erschienen sind. Wir wissen die Preise aus der Zeit vor dem Kriege, wir sehen, wieviel die Familien jetzt verbrauchen und können ohne große Mühe berechnen, um wieviel teurer sich jetzt die Ernährung stellt. Sehr wichtig aber ist eine andre Feststellung zur Beurteilung des Ernährungsstandes der Bevölkerung im Kriege. Es genügt nicht, zu wissen, wieviel eine Familie vor dem Krieg ausgegeben hätte, wenn sie damals dieselben Nahrungsmittelmengen verbraucht hätte, sondern man muß nachforschen, wieviel weniger die Familie jetzt konsumieren kann, wenn sie den auf den Haushalt entfallenden Teil des Lohnes nicht überschreiten will.

In England sind jetzt von der Frauengilde der Genossenschaften eine ganze Anzahl Budgets veröffentlicht worden, die einen Ueberblick auf die Verbrauchsmengen gewähren. Sie sind zugleich der beste Beweis für die Unsinngkeit der Behauptung, daß der Mehrverdienst der Arbeiter die Preissteigerung mehr als ausgleiche. Ein solches Budget führt uns in eine Familie von Vater, Mutter und sieben Kindern. Der Vater ist jetzt eingezogen, eins von den Kindern ist während des Krieges geboren worden.

Die Familie verbrauchte pro Woche:

Vor dem Kriege		Während des Krieges	
Shilling	Pence	Shilling	Pence
7 Pfund* Fleisch	1 8	3 Pfund Fleisch	3 0
4 Pfund Zucker	1 0	2 Pfund Zucker	1 0
3 1/2 Pfund Speck	2 4	2 Pfund Speck	2 4
3 1/2 Pfund Käse	2 4	1 Pfund Käse	1 2
50 Pfund Kartoffeln	4 10 1/2	20 Pfund Kartoffeln	2 9
3 1/2 Pfund Mehl	0 5	1 1/2 Pfund Mehl	0 5
56 Pfund Brot	5 3	84 Pfund Brot	14 0
12 Quart (13 1/2 l) Milch	3 0	7 Quart Milch	2 0 1/2

1 Pfund 0 Sh. 10 1/2 P.

1 Pfund 6 Sh. 5 1/2 P.

* Das englische Pfund = 373,24 Gramm.

In dem Budget fällt die starke Verminderung des Verbrauchs aller Lebensmittel mit Ausnahme von Brot auf, das in erheblich größerer Menge konsumiert wird. Fleisch, Speck, Zucker, Kartoffeln sind zu teuer geworden, daß das Kochen eingeschränkt werden und statt dessen mehr Brot gegessen wird. Trotz der großen Einschränkungen, und obwohl der Hauptverbraucher an der Front ist, sind die Kosten der Lebensmittelversorgung für die Familie um fast 6 Mark oder über 25 Prozent pro Woche gestiegen. In vielen andern Familien sieht es noch schlimmer aus. Es werden Lohnsteigerungen von 5 Prozent und weniger angegeben. Die Nahrungsmittelpreise sind aber um über 60 Prozent im allgemeinen gestiegen. Die Folgen machen sich natürlich auch in England bei der Bevölkerung bemerkbar, und die Regierung wird aufgefordert, der Tatsache ernste Aufmerksamkeit zu widmen.

Es wäre interessant, wenn auch in Deutschland an Hand von Haushaltsbüchern aus der Zeit vor dem Krieg und während des Krieges festgestellt werden könnte, wie stark der Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel zurückgegangen ist. Es ist notwendig, den Dingen auf den Grund zu gehen und aufzuzeigen, wo eingespart werden muß, um die Lebenshaltung auch nur einigermaßen der vor dem Kriege gewohnten anzugleichen.

Englische Saufe.

Der Vorstand der Londoner Effektenbörse hat den Beschluß gefaßt: „Mitglieder ausländischen Ursprungs, die seit Ausbruch des Krieges ihre Namen geändert haben, müssen bis auf weiteres ihren ursprünglichen sowie als auch ihren neuen Namen auf allen Vertragsformularen, Briefen, Rechnungen und sonstigen Schriftstücken, die auf Börsengeschäfte Bezug haben, genau angeben.“ („Morning Post“ vom 26. Juli 1916.)

Es handelt sich, wie aus dem Folgenden hervorgeht, um wesentlichen um Leute mit deutsch klingenden Namen, die das Bedürfnis ge-

fühlt haben, eine Metamorphose durchzumachen und Engländer zu werden. Es ist interessant, diese Leute näher kennenzulernen. Die „Daily Mail“ veröffentlichte am 20. Juli 1916 die entsprechende amtliche Liste, in der folgende 45 Firmen bzw. Namen aufgeführt sind:

	jetzt:
Blumenthal	Albert Edward Brent,
Blumenthal	Mich. Gerson Brent,
Birnbaum	Albert Bernard Burney,
Bothenheim	Edgar Frederick Davis,
Schacht	Alfred Dent,
Dunkelsbühler	Harvey Albert Dunkley,
Blachfelder	Herrn. Mr. Gladfield,
Blachfeld	Oscar Gladfield,
Marie Goldschmidt	De Goldsmith,
Hidori Grunbaum	Greenwood,
Harburg	Frank G. Harbury (Lazarus Broth.),
Haarburger	M. W. Harbury,
Herzfelder	Maurice Harding,
Haas	Charles D. Hayes,
Hirschhorn	Gustavus Horne,
Karo	W. Kerr,
Gottschalk	Victor Lawton,
Löwenstein, Samson	Ralph Layton,
Wegner	A. J. Martin,
Ramelsdorf	Stanley Morland,
Oppenheimer	Anthony Schr. Orpen,
Oppenheimer	Ronald Ch. Orpen,
Pohl	Ernest Com. Pelt,
Mojenthal	Th. Henry Richards,
Hitcher	W. Hitcher (Gutmann u. Co.),
Reichenbach	W. Ronald (Rubens u. Reichenbach),
Rosenberg	Th. Montagu Rose,
Rautenberg	Simon Rowton,
Schwabacher	Albert Shaw,
Schwabacher	Ernest Shaw,
Schwabacher	M. J. Shaw,
Sternberg	R. E. Shaw,
Schüler	Clifford Shirley (Sternberg u. Shirley),
Schüler	H. Selim Shirley,
Schüler	Percy Shirley,
Sommerhof	Fred. Somerthugh,
Mejer Spielmann	Edg. Raph. M. Spielman,
Steil	Leop. Edg. Siles,
Steinheim	W. Stoneham,
Schulz	Sandford Spence Storey,
Tuchmann	M. John Turner,
Waltzen	W. E. Waltzen Tweedie (Wool, Tweedie Simon and Simon),
Weisberger	Arthur Whitehill,
Weisberg	F. Whitehill,
Wilmersdorfer	Charles Wilmerz.

Es ist gewiß nicht ohne Interesse, zu beobachten, wie schnell deutsche Herkunft vergessen wird, wenn das Geschäft es so erfordert. Die Engländer allerdings haben sich diese deutschen Geschäftsleute so lange gern gefallen lassen. Wenn sie jetzt gegen sie den Terror anwenden, zeigt das nur, wie nahe ihnen der Krieg geht.

Die wahre Ursache.

Auf einem Spaziergang durch den Tiergarten unterhalten sich zwei Freunde über die Ursachen des Kriegsausbruchs. „Aus der Art solcher diplomatischer Auseinandersetzungen wird man doch nie die nackten Tatsachen erfahren“, meint der eine von ihnen resigniert. In diesem Augenblick kommt ihnen ein barfüßiger Straßenjunge entgegen, der sie frech anbellt.

„Mit einem Lächeln zu seinem Begleiter sagt der andre: „Wir wollen Dir gern einen Groschen geben, wenn Du uns die wahren Ursachen dieses Krieges verraten kannst.“

„Was die Ursachen sind? Das kann ich wohl. Die Antwort kostet bei mir aber zwei Groschen.“

Der zieht seine Börse und händigt ihm das Geld ein. Der Junge aber schüttelt den Kopf: „Nein, für den Geld kann ich's auch noch nicht machen. Da müssen Sie schon noch zweieinhalb zahlen.“

Auch dieses Geld wird ihm gegeben. Als aber der Junge zum drittenmal seine unverdächtige Forderung wiederholt, brüllt der Herr auf: „Fretter Lämmel, Du mißt uns wohl zum Narren halten?“

„Nein“, jagte der Junge, „das will ich nicht. Aber Sie wollten doch wissen, wie der Krieg entstanden ist? Das ist gerade so wie hier. Der eine verlangt, und der andre will's nicht geben. Dann gibt's Krieg.“ Sprach's und verschwand mit einem Pfeifen.

Verlustliste Nr. 626.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, führt die Liste auf: Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11, Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 63, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 129, Infanterie-Regiment Nr. 165, Infanterie-Regiment Nr. 171, Feldartillerie-Regiment Nr. 40, Infanterie-Regiment Nr. 4, 1. Pionier-Bataillon Nr. 4 und 2. Pionier-Bataillon Nr. 4. — Der Liste ist beigegeben Verlustliste Nr. 22 der kaiserlichen Schutztruppen, worunter sich die in Spanien Internierten befinden.

Verlustliste Nr. 627.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, führt die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 25, Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 73, Infanterie-Regiment Nr. 98 und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Gioacchino Rossinis komische Oper Der Barbier von Sevilla hat in diesem Jahre ein Alter von 100 Jahren erreicht, und noch immer erfreuen wir uns seiner kunstvollen Struktur in melodischer und orchesterlicher Hinsicht. Die geistreiche Aufführung im Stadttheater, die wohl anlässlich der 100 Jahre eingerichtet worden war, darf als eine Tat bezeichnet werden, und zwar infolgedessen, als sie seit langen Jahren die weitaus beste "Barbier"-Aufführung von denen war, die das Stadttheater herausbrachte. Der ganze Zuschnitt in der Darstellung, den Oberregisseur Theo Kaben beliebt hatte, war auf den Charakter der komischen Oper, die zum Vorleser neigt, eingestellt. Das gleichgestimmte Ensemble- und gut abgestimmte Solospiel gab reichlich beifällswürdige Szenen, deren Total-Eindruck die im ganzen Hause verbreitete humoristische Stimmung festhielt. Einen hilflosen Kauz voller Arg und Räte stellte Richard Kadow als Doktor Bartolo mit sicherer Verwendung seiner vielen künstlerischen Hilfsmittel dar. Ein gravitätischer Vassallo in der Pose eines Pfauen, dem eine grimmige Hand ein Duzend Federn aus dem Kabe gepupft hat, war Franz Schwarz, dessen Organ eine wohlklingende Festigkeit in das Gesangsensemble trug. Auf etwa gleicher Höhe bewegten sich darstellerisch Willi Niering in der Titelrolle, Marie Mayer-Olbrich als Rosine und Hans Watterux als Almaviva. Willi Nierings Organ ist voller und klingender geworden. Marie Mayer-Olbrich sang in einer Einlage einen Teil der Abmündigen Variationen über ein bekanntes Thema von Haydn, und zwar mit einem Erfolg, der ihre früheren anerkannten Leistungen übertrug. Hans Watterux dürfte den Kreis der Verehrer seines Organs vergrößert haben. Von den übrigen Darstellern seien genannt Magda Fleißmann-Gemeier als Marzellina und Theo Rauterlood als Offizier der Wache. Im Orchester wurde prächtige Arbeit geleistet, selbst da, wo Dr. Kahl den hellenweißen gar nicht leichten Rhythmus mit dem Stabe zu bekräftigen hatte.

Wilhelm-Theater. In den Spielplan des Wilhelm-Theaters brachte das Schauspiel Paul Stampas einen sehr angenehmen Wechsel. Als Rinaldo Ranzani im Adeligenener und als Eusebio-Rossi in Randens eine Nacht fand der immer wieder begeisterte und beifällige Künstler ein beifälliges Publikum. Das den Darsteller und Sänger mit seinen angenehmen Eigenschaften in hervorragender Fertigkeit feierte. Dank seiner Routine und dem stets überlegenen und liebenswürdigen Zuge in seiner Kunst, war es ihm ein leichtes, das Hauptinteresse an beiden Abenden zu finden. Ein gut besetztes und ein ausverkauftes Haus war das äußere Merkmal dieses Schauspiels.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Spielplan vom 10. bis 17. September. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hölzerne Schimmel; Abend 7 Uhr: Faust oder Der Scherz mit der Dämonen. Montag 7 Uhr: Maria Theresia; Dienstag 7 Uhr: Der Scherz; Mittwoch 7 Uhr: Der Scherz; Donnerstag 7 Uhr: Der Scherz; Freitag 7 Uhr: Der Scherz; Samstag 7 Uhr: Der Scherz; Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hölzerne Schimmel; Abend 7 Uhr: Faust oder Der Scherz mit der Dämonen.

Stadttheater. Im Programm gibt uns wiederum Heffels länger als Schauspiel "Der Hölzerne Schimmel" mit seinen beiden Akten und deren Fortschritt in der neuesten Fassung unter Leitung des Herrn Kaben in Szene. Der Hölzerne Schimmel ist ein sehr interessantes Schauspiel, das den Zuschauer in die Welt der Dämonen führt. Die Handlung ist sehr spannend und die Darsteller haben eine hervorragende Leistung erbracht. Das Schauspiel ist ein Beispiel für die hohe Kunst des Theaters und verdient die höchste Anerkennung.

Schlesische Theater. Schauspielplan. Sonntag nachmittag: Der Hölzerne Schimmel; Montag: Der Scherz; Dienstag: Der Scherz; Mittwoch: Der Scherz; Donnerstag: Der Scherz; Freitag: Der Scherz; Samstag: Der Scherz; Sonntag nachmittag: Der Hölzerne Schimmel; Abend: Faust oder Der Scherz mit der Dämonen.

Kleine Chronik.

Lehrer, im hiesigen Gehirge. Der Herr Lehrer Wilhelm Kuberger aus Frankfurt am Main, der am Sonntag zum Sommerurlaub nach Hause ging, wurde von einem Schützling des Schreibens tödlich erschossen. Die Leiche wurde in der Nacht am Donnerstag in der Nähe des Hofes gefunden.

Eingegangene Druckschriften. Die Druckschriften sind eingegangen von: Verlag G. H. Schöner, Berlin; Verlag G. H. Schöner, Berlin; Verlag G. H. Schöner, Berlin.

Dr. S. Günther. Berlin SW 88, Neue Deutsche Bäckerei, Verlagsschrift n. h. S. Preis 3 Mark geheftet. Die Ostsee spielt eine beachtenswerte Rolle in unserm Kampfe mit Russland. Schon in den vergangenen Jahrhunderten war ihr eine solche Rolle vielfach zugefallen, und es muß deshalb unser volles Interesse auf sich ziehen, die politischen und wirtschaftsgeographischen Beziehungen des Baltischen Meeres an der Hand der Geschichte näher kennenzulernen. Dieses Thema behandelt die vorliegende Schrift die Geschichte der auf dem begrenzten Kampffeld sich berührenden Völker von den ältesten Zeiten bis zu dem einflussreichen Augenblick kennzeichnet.

Hugo Lindemann. Ueber Begriff und Bedeutung der Kommunalwissenschaft. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis 2 Mark. Vereinsausgabe 75 Pfg. Die unter Leitung von Paul Hirsch herausgegebene Sammlung kommunalpolitischer Abhandlungen hat eine wertvolle Bereicherung erfahren. Als 18. Heft ist die Antrittsvorlesung von Hugo Lindemann an der Technischen Hochschule zu Stuttgart erschienen, die in kurzen Zügen den Begriff und die Bedeutung der Kommunalwissenschaft erläutert. Noch wichtiger für den praktischen Kommunalpolitiker ist der zweite Teil des Heftes, eine Uebersicht über die kommunalpolitische Literatur, wie sie in gleicher Vollständigkeit bisher nicht existiert.

Gewinnauszug der 8. Preussisch-Süddeutschen (234. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 3. Klasse 1. Ziehungstag 8. September 1916.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes text: 'Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.' and 'Die Gewähr ist St. A. f. B.' (Nachdruck verboten).

Standesamtliche Nachrichten. Magdeburg, 8. September. Todesfälle: Schied-Invalide Wilhelm Gotthardt, 79 J. 10 M. 15 T. Vorarbeiter-Invalide Heinrich Bonni, 67 J. 8 M. 29 T. Marie Regold, ledig, 65 J. 9 M. 12 T. Klara geb. Köble, Ehefrau des Rentners Theodor Duschky, 65 J. 3 M. 9 T. Eisenbahn-Zugführer a. D. Ernst Schäfer, 55 J. 11 M. 24 T. Elisabeth, X. des Schmieds Otto Christel gen. Steinsbörser, 8 M. 7 T.

Eudenburg, 8. September. Todesfälle: Witwe Konradine Ernst geb. Vages verw. gem. Ehart, 53 J. 7 M. 7 T. Steinleher Karl Schabenberg, 65 J. 4 M. 27 T. Charlotte, X. des Arbeiters Franz Prynnykist, 25 T. Schlosser August Schramm, 68 J. 6 M. 21 T. Spielwarenhändler Heinrich Reeb, 50 J. 6 M. 14 T. Unteroffizier Kaufmann Max Riesler, 22 J. 6 M. 5 T.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. Features an illustration of a sailor and text: 'Aus dem Geschäftsverkehr. Trustfrei. "Unsere Marine" Zigarette 2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag. Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten! Georg A. Jasmatzi Aktien-Gesellschaft'

Large advertisement for 'Im Zeichen Hindenburgs' war bonds. Text: 'Im Zeichen Hindenburgs steht die neue Kriegsanleihe. Trage jeder nach Kräften dazu bei, um den Erfolg seiner würdig zu gestalten!' Includes a large illustration of a ship.

Provintz und Umgegend.

Der gefährdete Schweinebestand.

In den Kreisen der Schweinemäster wird sehr darüber geklagt, daß in diesem Jahre außerordentlich viele Schweine an Rotlauf erkrankten und eingehen.

Die Rotlaufseuche, die seit einiger Zeit in Jerichow wüthet, fordert noch täglich ihre Opfer. Es sind bisher allein in unser Stadt über 30 Tiere verendet.

Ferner wird berichtet, daß in Pargau bisher 50 Schweine und in Zehleburg mehr als diese Zahl der Seuche zum Opfer gefallen sind.

Aus andern Bezirken werden die gleichen Klagen über das Eingehen von Schweinen laut. Es wird darüber gemeldet: In Treptow a. d. Tollense sind über 100 Schweine eingegangen.

Wahlkreis Wangleben.

Wangleben, 9. September. (Auswahl von Kartoffeln.) Die Kreisverwaltung des Amtes Wangleben hat folgende Bekanntmachung erlassen: Mit Rücksicht auf die erhebliche Erhöhung der von uns getriebenen Kartoffelkulturen...

(Gewerbe ohne Wahlkreise gemeldet.) Der Wahlkreis Wangleben hat in der Zeit vom August 1915 bis zum Februar d. J. folgende Gewerbe gemeldet: 1. Metzgerei...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Sura, 9. September. (Die Arbeiterjugend.) Am Freitag, den 4. d. M., fand eine Versammlung der Arbeiterjugend in Sura statt...

(Abgeliefertes Geld.) Die Firma Schmidt & Sohn hat in dem vergangenen Monat 15 000 Mk. abgeliefertes Geld an die Arbeiter erhalten...

Heimfahrt.

Von E. Wagners. Einmal sah ich mich zurück. Er hätte sich nach Südeles gewandt und großmütig nach ihnen blickt...

Er wachte nicht, wie sagte, oder ab jemand Regenschirm. Er wachte den müdesten Augenblicke mit dem Regenschirm...

Das kleine Kind ging ein. Das kleine Kind ging ein. Das kleine Kind ging ein. Das kleine Kind ging ein...

Von Südeles blickte man ein wunderbares Licht. Es war ein wunderbares Licht, ein wunderbares Licht...

Da ging Simon in das Unterwiesenthal. Da ging Simon in das Unterwiesenthal. Da ging Simon in das Unterwiesenthal...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt, 7. September. (Ein Schwein ohne Genehmigung geschlachtet.) Der Administrator und Amtsvorsteher Otto Thiele aus Ringfurth ließ im April auf dem Rittergut ein Schwein schlachten...

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 9. September. (Die neue Fettkarte.) Am Dienstag gelangt die neue Fettkarte zur Einführung. Es tritt somit die 10. Folge der bisherigen Fettkarte nicht mehr in Kraft...

(Obsternsammmlung.) Infolge der regen Sammelthätigkeit, an der besonders die Schuljugend beteiligt gewesen ist, hat die Obsternsammmlung erfreuliche Fortschritte gemacht.

(Leber der Kartoffelversorgung.) schreibt die Kriegsdeputation: In mehreren „Eingekandts“ ist in letzter Zeit die Frage aufgeworfen, ob denn nicht von der Stadt zugelassen würde...

(Wenn das Sohlenleder teuer ist.) Die Sohlenleder sind auf dem großhändlerischen Markt bei Homburg eine große Menge gute Dreihälften...

Wahlkreis Salze-Wülfersleben.

Wülfersleben, 9. September. (Abgabe der Speisekartoffeln.) Der Bezug von Speisekartoffeln für die Zeit vom 1. September bis 31. März 1917 zur Einfuhr ist bis zur Höchstmenge von 3 1/2 Zentnern für die Einheit gestattet.

(Das Gefehadverbot) ist aufgehoben worden. Demnach kann die Herstellung von Kuchen, Sollen und Kapfchen erfolgen.

(Schweinemast-Gemeinschaft.) Der Magistrat hat beschloffen, eine Schweinemast-Gemeinschaft einzurichten. Die erste dieser Gemeinschaften soll im Schlachthof untergebracht werden...

Barby, 9. September. (Urkundenfälschung.) Die Ehefrau M. N. von hier fertigte im Mai und Juni d. J. zweimal fälschlich Bestellzettel an und verschaffte sich darauf von einem Kaufmann Waren auf Kredit.

Salze a. d. S., 9. September. (Wo mitunter die Pflaumen bleiben.) Unter der vorstehenden Bezeichnung schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: „Die Bevölkerung hat vielfach ihr Erstaunen geäußert, daß trotz der Festsetzung des so anständigen Höchstpreises von 25 Pfg. nur verhältnismäßig geringe Mengen von Pflaumen in die Reichshauptstadt kommen.“

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir in alle in unserm Stadtbezirk von Pflaumen aus der Ernte 1916 getätigten Kaufverträge eintreten.

Bei einer solchen Nahrungsmittelpolitik in den Erzeugerbezirken ist es dann kein Wunder, wenn die großen Städte ohne Lebensmittel bleiben.

Quedlinburg, 9. September. (Höchstpreis für Pflaumen.) Der Höchstpreis für Pflaumen aus der Ernte im Kreis Quedlinburg-Land wird auf 20 Pfg. für das Pfund im Kleinhandel festgesetzt.

Stassfurt, 9. September. (Sämtliches Leinwand von Roggen und Weizen ist gegen Bezahlung an die Kommissionäre abzuliefern.)

(Beleuchtung.) Bei dem Mangel an Petroleum, Spiritus und Karbid verweist der Magistrat auf die Benutzung von Gas- und elektrischem Licht.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 9. September. (Anweisungen auf Sohlenleder) für Kinderbrennstoffe mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 1500 Mark werden erst wieder am 13. und 15. September nachmittags 3 bis 5 Uhr im Rathhausaal ausgegeben.

Advertisement for 'Krausfeld' and 'Hütte-Türken' cigars. The image shows a pack of cigars with the brand name 'Hütte-Türken' in a stylized font. Below the name, it says '3 Pfg.' and 'einchl. Kriegsausgleich'. At the bottom, it reads 'ABGECKEITEN & SOHNE, DRESDEN'.

tigkeit ist von uns gewichen. Schrecken hat uns ergriffen, und niemand ist da, der uns rechtfertigt.

Unzweifelbare Vergehungen und das Maß unsrer Sünde trägt er. Er ist durchbohrt von wegen unsrer Sünden.

D ewiger — es ist an der Zeit, als neue Schöpfung ihn zu schaffen!

Wom Erdrkreis führe ihn herbei — aus Seir*) laß ihn sich erheben, daß du uns zum zweitemal durch „Simon“ aus dem Berge Libanon hören lassen: Ich der Herr bin euer Gott!

So sprach er, und alle sprachen die letzten Worte mit ihm. Das war die Anbrunst, die in den Synagogen Judenslands gen Himmel zittert.

Die Stelle, wo die Sonne hinter dem Schneeberg ihren Standort verriet, war dem Horizont nahe. „Wir gehn weiter!“ rief Sinai. Man hatte den Kindern Brot gegeben, von den Erwachsenen wollte niemand essen.

Wandel trug sein totes Jüngel. Wie eine wandelnde Leiche ging Rea ihm zur Seite. Die kleine Mannia Selig aber sagte, sie möchte auch tot sein und getragen werden.

„Ich gehe, solange Du gehst — und Du, solange ich,“ war Sinais Antwort. „Wir werden verderben zusammen oder hinfommen zusammen.“

*) Römischer Weltreich. (Fortsetzung folgt)

lehnte er den Rücken zu, indem er sich nach Osten wandte. Er schlug mit den Händen an seine Brust und breitete die Hände wieder aus. Er brückte sich tief und hob wieder das Gesicht zum grauen Himmel empor.

Ben den andern sah und hörte er nichts. Als er sich wieder umwandte, legte er flüchtig seine Hände auf Reas und Südeles Schenkel. Die Hände vermaßte der Bitterkeit ihres Schmerzes nicht mehr empfinden als die düstern Worte: „Der hundertjährige Todesengel hat das Kind auch zwischen den Bergen gefunden.“

Unter begann der graublauwe Rauch durchs Thal hinunterzuströmen, um des Parkieren des Weges brauchte man sich um nicht mehr zu sorgen. Die nächste Hütte mußte in zwei Stunden zu erreichen sein.

Nach einer Weile stand Sinai wieder auf, holte seine Gebetsmütze aus seinem Gürtel, legte sie um Stirn und Schweißband und las aus dem Gebetsbuch der Synagoge, das er dem Gevater entnahm, die Stelle, die für den großen Verhängniswort vorgezeichnet ist: „Der Reiz der Gerechtigkeit ist von uns gewichen.“

Gerichts-Setzung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. September 1916.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Berner. Beisitzer: Kaufleute Forsttreuter und Lattey, Arbeitgeber; Buchhalter Böttcher und Appelt, Arbeitnehmer.

Ist der Krieg ein unerschuldetes Unglück für den Handlungsgehilfen? Diese Frage ist von den Kaufmannsgerichten sehr verschiedenartig beurteilt worden. Einige geben zu, daß der Handlungsgehilfe bei plötzlicher Einberufung zum Heeresdienst seiner Rechte aus § 68 des Handelsgesetzbuchs nicht verlustig gehe, daß mithin der Krieg ein unerschuldetes Unglück sei, während andre diese Frage verneinen. Zu den Letztern gehört auch das Magdeburger Kaufmannsgericht. Obwohl ein formelles diesbezügliches Urteil von ihm bisher noch nicht gefällt worden ist, hat aber der Vorsitzende den jeweiligen Klägern klar und deutlich zu verstehen gegeben, wie das Magdeburger Kaufmannsgericht über diese Frage denkt. In der heutigen Verhandlung, in der Klage des Reisenden St. gegen die Firma Opel-Automobilzentrale auf Zahlung von 433,32 Mark Gehalt, gab der Vorsitzende dem Kläger wiederum den Bescheid, daß § 68 des Handelsgesetzbuchs nicht angewandt werden könne. St. war am 1. August 1914 von der Firma beurlaubt worden. Am 12. August wurde er zum Heeresdienst einberufen. Gehalt — monatlich 200 Mark — wurde ihm bis zum Oktober gezahlt. Da ihm aber laut Vereinbarung vom 1. Januar 1914 ein Jahresverdienst von 5000 Mark garantiert worden war, verlangte er für die Monate August, September 1914 den Differenzbetrag von 433,32 Mark und lagte dieserhalb auf dem Kaufmannsgericht. Nach längerer Beratung gab der Vorsitzende dem Kläger zu verstehen, daß seine Ansprüche über den 12. August hinaus unbegründet sind; weil aber der Kläger auch während seiner militärischen Dienstzeit noch mehrere Automobile für die Firma verkauft hatte und für diese Verkäufe evtl. Provision zu fordern hätte, riet er zum Vergleich, der nach längerem Handeln und Zureden schließlich auch zustande kam. Der Vertreter der Beklagten verpflichtete sich, 300 Mark an den Kläger zu zahlen, womit alle gegenseitigen Ansprüche der Parteien ausgeglichen sein sollen. Der Kläger war damit einverstanden.

Gleichberechtigungsanspruch und seine Folgen. Als erste Buchhalterin war Fräulein Volkman aus Leipzig von der Firma G. Brenke zunächst auf Probe engagiert worden. Eines Tages verlangte eine Kollegin des Fräuleins Klage deren Papiere zwecks Anmeldung zur Versicherung. Fräulein V. hielt diese Kollegin für unberechtigt zu dieser Forderung. Da ihr außerdem vom Chef eine baldige Gehaltserhöhung versprochen worden war, wäre ihre Anmeldung zur Krankenkasse zwecklos gewesen. Sie ließ deshalb die Forderung der Kollegin sowie auch die des Geschäftsführers, den sie auch nicht als Vertreter des Chefs, sondern nur als Kollegen betrachtete, unbeachtet und erklärte schließlich dem Geschäftsführer: „Wenn Sie mich mit solchen Kleinigkeiten fortgesetzt belästigen, dann kann ich ja gehen.“ Ihre Entlassung erfolgte daraufhin sofort. Gehalt sollte sie nur für den laufenden Monat erhalten. Dagegen protestierte sie aber und gab somit zu erkennen, daß sie mit der Entlassung nicht einverstanden war. Nichtsdestoweniger behauptete die Vertreterin der Beklagten, daß Fräulein V. die Stellung freiwillig verlassen habe. Ihre Gehaltsansprüche für Juni, Juli, August und evtl. auch September wurden deshalb abgelehnt. Zahlen wollte die Firma nur das Restgehalt für Juni in Höhe von 100 Mark. Da im vorigen Termin keine Einigung zu erzielen war und die Parteien sich auf Zeugen beriefen, wurde die Sache vertagt. Die im heutigen Termin vernommenen Zeu-

gen mit Ausnahme des Geschäftsführers Hornberg kräftigten die Sache der Klägerin und somit ließ sich endlich die Vertreterin der Beklagten bewegen, im Wege des Vergleichs 425 Mark an die Klägerin zu zahlen. Die Gesamtforderung betrug 660 Mark.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fak Buch	
Moldau, Iser und Eger.			
Budweis	7. Septbr. — 0,16	8. Septbr. — 0,06	0,10
Prag	— 0,63	+ 0,50	0,13
Jungbunzlau	+ 0,03	+ 0,03	0,01
Lain	— 0,25	— 0,25	—
Mulde.			
Düben	8. Septbr. + 0,35	9. Septbr. + 0,20	0,06
Saale.			
Großh.	8. Septbr. + 0,72	9. Septbr. + 0,70	0,02
Erotha	+ 1,46	+ 1,44	0,02
Bernburg Unt.	+ 0,58	+ 0,59	0,01
Salze Oberpegel.	+ 1,39	+ 1,38	0,01
Salze Unterpegel.	+ 0,07	+ 0,06	0,01
Gröbne.	+ 0,07	+ 0,05	0,02
Elbe.			
Parubitz	7. Septbr. — 0,38	8. Septbr. — 0,38	—
Brandeis	+ 0,39	+ 0,40	0,01
Melnitz	+ 0,56	+ 0,62	0,06
Seitmeritz	+ 0,07	+ 0,02	0,05
Ruffig	—	—	—
Dresden	— 1,20	— 1,17	0,03
Zorgau	+ 0,72	+ 0,82	0,10
Wittenberg	+ 1,92	+ 1,87	0,05
Roßlau	+ 1,17	+ 1,19	0,02
Wittenberg	+ 1,36	+ 1,28	0,08
Barby	+ 1,20	+ 1,12	0,08
Magdeburg	+ 1,11	+ 1,06	0,05
Zangermünde	+ 1,69	+ 1,64	0,05
Wittenberge	+ 1,40	+ 1,38	0,02
Lenzen	+ 1,57	+ 1,56	0,01
Dömitz	+ 0,81	+ 0,79	0,02
Darschau	+ 0,72	+ 0,72	—
Boizenburg	+ 0,71	+ 0,72	0,01
Dohnstorf	+ 0,91	+ 0,89	0,02

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Mittstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. C. Baatz, Molkestraße 10, Telephon 3469.
 Wilhelmstadt: Sanitätsrat Dr. Berner, Obenstedter Straße 13, Telephon 3836.
 Sudenburg: Dr. Mohr, Halberstädter Str. 118a, Tel. 3473.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Kaiser-Friedrich-Apothete, Kaiserstraße 27.	Nordfront-Apothete, Pfälzerstr. 16.
Bienen-Apothete, Alter Markt 22.	Löwen-Apoth., R. Lübecker St. 116.
Viktoria-Apothete, Kaiserstraße 94b.	Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58.
Adler-Apothete, Große Diesdorfer Straße 217.	Schwan-Apothete, Schönefelder Straße 26.

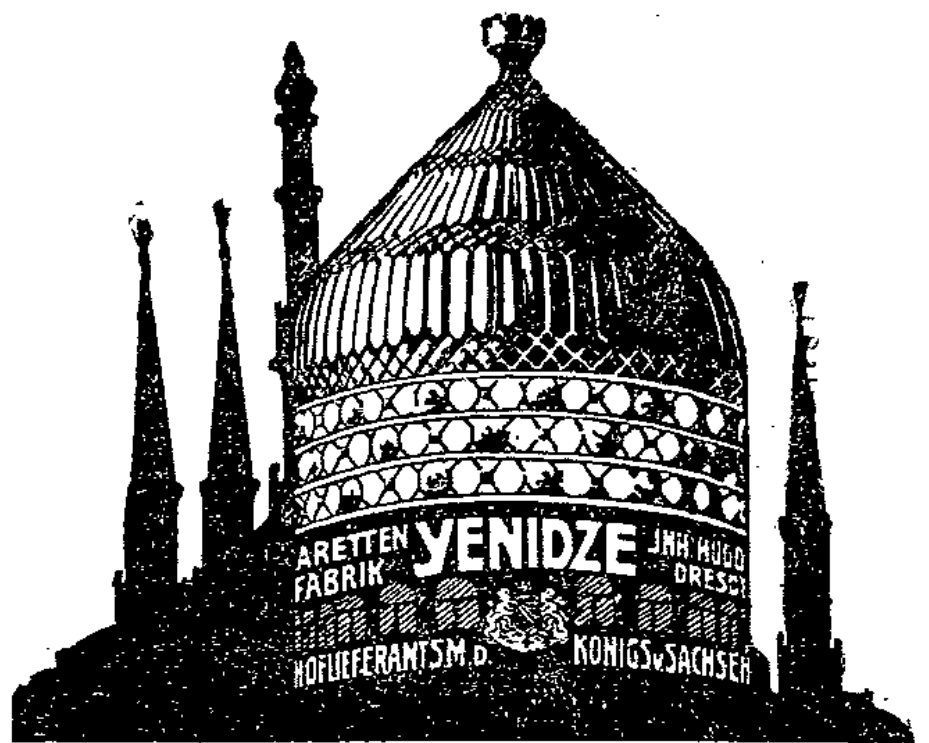
Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anter-Apothete in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst.

Bereins-Kalender.

Beitrag beim Oberverversicherungsamt, Versicherungsamt, Gewerbe- und Innungsschiedsgericht. Dienstag den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16. 548

Wettervorhersage.

Sonntag den 10. September: Heiter, stellenweise neblig, tagsüber warm, trocken.



Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegsaufschlag.

Galem Aleikum

(Hohlrundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pld. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

krassfrei!

Ohne Bezugschein!

Blusenstoffe | Kostümstoffe

in Natur- und Kunstseide neueste Gewebe, große Auswahl preiswert

Gardinen

vom Stück und abgepaßt. Künstlergardinen, große Auswahl neuer Muster, sehr preiswert

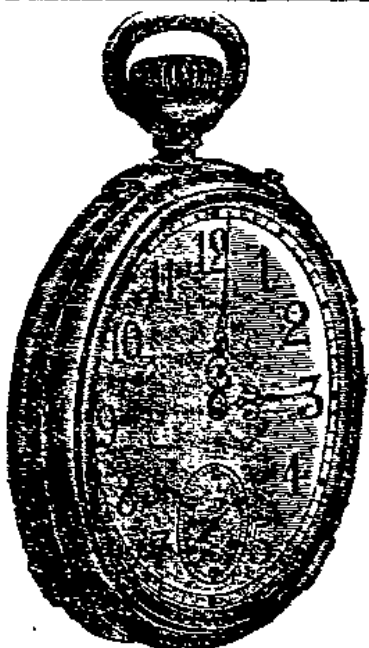
Gardinen-Reste | Blauer Cheviot

beste Sorten 1.25 und 1.00

Hermann Zadel

35 Breiteweg 35

gegenüber der Ulrichstraße. Verkaufsräume 1 Treppe.



Eine vorzügliche Bezugsquelle

Armeeuhren

Armeuhr mit Glasgehäuse an Private und Wiederverkäufer bei einem Sachmann. Ich offeriere:
 Armbanduhren mit Leuchtblatt zu Mk. 6.25 8.50 14.50 18.50 20.00
 Armeuhren ohne Armband, leuchtend zu Mk. 5.25 6.25 7.75 12.00 18.00 24.00

Katalog über Uhren, patriotische Dinge, Taschenlampen, Musikwaren, Haarschneidemaschinen, Messer, Bestecke, Lederwaren sowie sonstige Militärbedarfartikel gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten Engros-Preisliste.

H. Krell, Katharinenstraße 11.

Mitglied der Speervereingung gegen Munition liefernde Weisschweizer Uhrenfabriken
 Im Laden: Einzelverkauf. — 1. Etage: Engros-handel.

Militärbehörden u. Kantinen sowie sonstige Einkäufer aus dem Felde erhalten Liste nach der Engros-Preisliste.

Einige gut erhaltene Plüsch-Garnituren

Abbetten, Sofas, einzelne Polsterstühle, Bettstellen mit Matratzen und andre gebrauchte Möbel in großer Auswahl verkauft zu billigen Preisen
 Heinrich Giesecke, Bergrstraße 2. 947

Pfandversteigerung

Am Mittwoch den 13. September, nachmittags von 2 Uhr an, werden die Pfänder vom 1. September bis Ende Dezember 1915 verkauft. 968

Hermann Böhning

Schmidtstraße 18.

Weißkohl

Rohrrüben, Zwiebeln, Rottkohl werden zum billigen Tagespreise abgegeben. 944

Fricke, Auguster Str. 6.

Kaufe Pfandscheine

sämtlicher Reichsbanker. — Zahlung hohe Preise. 926
 M. Grimig, Junkerplatz Nr. 2.

Umpress-Hüte

Samthüte zum Modernisieren auf neueste Formen. 278

A. Albrecht Nchf.

nur Buttergasse 3 nur

Bedeutendste und älteste Spezialfabrik am Platz.

Zigaretten

zu Fabrikpreisen an Private 163

Bonitas Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges Abgabestelle nur im Torweg
 Große Münzstraße 18. Magdeburg.

Gasstols.

100 Kg. I. großtündig Mk. 2.80 ab
 100 Kg. I. gebrochen Mk. 2.90 Gas-
 100 Kg. II. Anstols Mk. 2.00 anstalt.

Anfuhr bis vor das Haus erfolgt von 250 Kg. (5 Ztr.) nach Alt- oder Neustadt für 30 Pf. 100 Kg. nach den Vorstädten für 35 Pf. 100 Kg. Eine Anfuhr nach den Vororten Südost, Formersleben, Preker, Cracau, Lemsdorf und Rothensee findet nicht statt. 949

Magdeburg, den 7. September 1916.

Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Neue u. gebrauchte Möbel

kauft man am billigsten 4056
 Stephansbrücke 17.

Konsumverein Aschersleben u. Umgeg.

Eintragung Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Auf Grund der Bekanntmachung des Magistrats in Aschersleben vom 7. September 1916 959

Speisefertigkartoffeln

betreffend, ersuchen wir unsere Mitglieder, die Kartoffeln durch unsere Verein beziehen wollen, sich in die in unseren Geschäften ausliegenden Kundenlisten einzutragen. Gleichzeitig weisen wir nochmals darauf hin, daß wir in unsern Geschäften Zunderbezugslisten ausgelegt haben. Damit in Zukunft die in letzter Zeit bei der Zunderverteilung in Verbindung getretenen Mängel vermieden werden, wollen unsere Mitglieder ihre Entzusage auch in diese Listen umgehend bewirken. Die Verwaltung.

Für 20 Pfg. pro Woche

erhalten Sie kostenfrei frei ins Haus

folgende 10 Zeitschriften:

Dahheim
Gartenlaube
Romanzige
Heber Land
und Meer
Zur guten
Stunde
(ersch. n. 14täg.)



Unterfunf
Woche
Fliegende
Blätter
Weggen-
dorf-Blätter
Bazar

Die Journale sind gut erhalten und bleiben eine ganze Woche in den Händen der Leser. — Hauptprospekt auf Verlangen kostenlos.

Magdeburger Journal-Leserzirkel

G. m. b. H.

nur Beisitzer. A. direkt am Breiten Weg. — Tel. 4101.

Möbel -Ausstattungen ..
wie Speise-, Herren-,
Wohn- u. Schlafzim-
mer sowie Küchen in
allen modernen Farben
empfiehlt sehr preiswert
951

C. Dittmar, Tischlermeister,
Tischlerkrugstrasse 25/26.

Rhein- u. Moselweinflaschen
werden gesammelt
und auf Wunsch auch abgefaßt von
163

Abnahmestelle 2 des IV. Armeekorps
für freiwillige Gaben
Brandenburger Str. 8 (Zornhölle). Fernspr. 2612.

Badische Pferdewette-Lose
1. u. II. St. 10 Stk. Ziehung am 11. und 15. September
1916. In Verkauf bei C. Jacobs, Ulrichsberg.

Arbeitsmarkt
Für Beschäftigung von Arbeitern und Personal-
schreibern aller Art ist die „Arbeitsmarkt“-Börse
täglich geöffnet, und ist in den Stunden der öffent-
lichen Konsultation kostenlos zu benutzen.

Maurer
werden sofort eingestellt
im **Wilmanns** Strauch
15 Wilmanns & König.

Tüchtige Maurer und Bauarbeiter
werden eingestellt
Baugesell. N. Firscher, Zornhölle Str. 2.

Kräftige Leute
zum **Waldtransport** stellt ein
Friedrich Götze, Kaiserstr. 67.

Männer und Frauen
zur **Reinigung von Gipsresten** bei hoher Lohnrate gesucht
Eisenwerk L. Meyer jun. & Co. Mt.-Fab. Kazerode

Tüchtige Dreher
für **Reinigungs-Maschinen** und **Strom-Motoren**
werden bei guten Löhnen und dauerhafter Beschäftigung sofort
eingestellt.
Grade-Motorwerke, G. m. b. H.

Einige Bodenarbeiter
sind ein
Herm. Schulze & Co.
Mühlweg 10 (Zornhölle).

Arbeiter in Altfordlohn
sind ein
Herm. Schulze & Co. (Magistratsstraße).

Maurer, Gerüst- und Schweißergesellen
sind ein
Wilmanns & König, Gutfeldweg.

Mehrere geübte
Dreher
werden sofort eingestellt.
Männer & Schulze
Maschinenfabrik und
Apparatebauanstalt
Magdeburg-Neustadt.

Tüchtiger Maschinist
für Motoren u. Lichtanlage gesucht.
Offerten erbeten an: Rudolph
Dehner Straße 3. 177

Schmiedegesellen
188 gesucht Seiterstraße 9.

Tücht. Schmiedegesellen
gesucht Rotheniser Str. 1.
Tüchtige
Schmiede u. Schlosser
sind ein
196
Bruno Heine, Maschinen-
fabrik,
Kögauer Straße 13/14.

Hofmeister
für meine Wirtschaft zum
selbigen Eintritt gesucht.
Müller, Frohse.

Tücht. Ofenheizer
und **Plattenleger**
sind ein
194
Wilhelm Paul & Müller
Ofen- und Zementfabrik
Magdeburg, Kaiserstr. 30

Arbeiter
sind ein
194
Wetterer Rüdiger
sind ein
C. Hermann & Pohl,
Chausseestraße 10.

Verfärbte gesucht
Adolf Starkloff
Magdeburg-Neustadt
Kräftige Arbeiter
sind ein
194
Herrn. Schulze & Co.

Möbel
auf Kredit
bester, modernster
deiner Ausstattung
1 Mark
wöchentlich 953
Serien-Neuzeit
Wohnzimmers
mit und ohne
Bespangene
Teppiche, Gardinen
Kriener & Owsid
Königsplatz 21
1916
1916
1916

Mobilmachungs-Ausschuß
vom Roten Kreuz
Städtisches Wohlfahrtsamt
Magdeburg

Die September-Hausammlung
beginnt am
Sonntag den 17. September.

Mit der Ausdehnung der Kriegsgebiete wachsen aufs neue die Aufgaben des Roten Kreuzes und des städtischen Wohlfahrtsamts, denn beide sollen Kriegsnot und Kriegsleid beim Heere und in der Heimat lindern. Möge auch diesmal wieder ein reicher Ertrag die Mühe unsrer Sammler lohnen und beweisen, daß wir daheim ebenso tapfer und opferfreudig durchhalten wie unsere Krieger im Felde.

Geben ist Pflicht!
Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Städtische Schulerziehungsämter
(angegliedert an die Kunstgewerbe- und Handwerker-Schule Magdeburg) für Schulkinder und -mädchen hiesiger Schulen im Alter von 11 bis 14 Jahren.
Der Unterricht erweist sich nicht auf Zeichen allein, sondern in freier Unterrichtsform soll an jede zutrage freitende Fähigkeit angeknüpft werden, um die Beobachtung zu schärfen und die empfindliche Sinne in geschmackvoller Hinsicht zu beeinflussen.
Anmeldungen: Mittwochs den 20. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schulgebäude Brandenburger Straße 9, I. Der Gehaltsbeitrag des hiesigen Schulleiters ist dabei vorzulegen. Das Schulgeld beträgt im Winterhalbjahr 3.60 Mark und ist bei der Aufnahme zu entrichten. Unterrichtszeit: Mittwochs und Donnerstags nachmittags von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr. Erster Unterrichtstag des Winterhalbjahrs: Mittwochs den 11. Oktober. 801

Kunstgewerbe- und Handwerker-Schule Magdeburg.
Tagesunterricht für Schüler und Schülerinnen kunstgewerblicher Berufe in den Fachklassen und Werkstätten für Architekturmaler und Gartenanlagen, Tisch- und Raumtisch, Plastik in Holz und Stein, Radieren, Malerei, Graphik, Buchgewerbe, Buchbinderei, Kunstschneiderei, Buchbinden, Metallarbeiten, Steinmetz, Gips-, Plaster-, Zement-, Zerkleinern und Gips-, Ergänzende Fächer: Pflanzen-, Tier- und Mineralien, Anatomie, Sport, Gammeln, Formel, Landschaft, Projektion und Perspektive, Kunstgeschichte.
Abend- und Sonntagsunterricht für alle kunstgewerblichen Berufe sowie Tischgewerbe und Gärtnerei.
Schulgeld im Winterhalbjahr: für 30 und mehr Unterrichtsstunden 36 RM., für 20 bis 29 Unterrichtsstunden 24 RM., für 10 bis 19 Unterrichtsstunden 16 RM., für 5 bis 9 Unterrichtsstunden 9 RM., für 4 u. weniger Unterrichtsstunden 6 RM.
Aufnahmebedingungen: Mindestalter für Tages-, Abend- und Sonntagsunterricht 16 Jahre. Mündliche Schüler haben außerdem den Nachweis einer mindestens zweijährigen Lehrzeit zu erbringen. Ausnahmen für Schüler unter 16 Jahren finden nur während der Kriegszeit statt.
Anmeldung neuer Schüler vom 12. bis 21. September nachmittags von 12 bis 12 1/2 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr. neuer Schülerinnen vom 12. bis 21. September mittags von 12 bis 12 1/2 Uhr im Geschäftsraum der Schule, Brandenburger Straße 9, I. Schulprogramm, Stundenplan, Jahresbericht und Prospekt hiefür erhältlich.
Beginn des Winterhalbjahrs: Sonntag den 8. Oktober 1916.
Lehrer: Rudolf Bosselt, Direktor.

Bekanntmachung.
Den Zeichnern auf die fünfte Kriegsanleihe wird bekanntgegeben, daß die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche Reichsbank-Zentrale, welche zur Einzahlung auf geeignete fünfte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Grundbesitzveränderungen zu einem Vorzugszinsfuß von 7 1/2 Prozent gewährt. Die Reichsbank-Zentrale in Berlin, Dessau und Stuttgart nehmen Reichsbankanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kollateralen Deckung an die hiesige Reichsbank-Zentrale entgegen und stellen alle erforderlichen Garantien im Reichsbankraum oder auf dem Postwege zur Verfügung. 968
Magdeburg, den 8. September 1916.
Reichsbankhauptstelle.
Karlshof, Reubau.

Notenreife 18
Königsplatz 18, 1. Etage.
18 RM., 1. 10., 2. 10., 3. 10., 4. 10., 5. 10., 6. 10., 7. 10., 8. 10., 9. 10., 10. 10.

Meine Privatwohnung
mit 2 Zimmern befindet sich
im
Königsplatz 18, 1. Etage.
18 RM., 1. 10., 2. 10., 3. 10., 4. 10., 5. 10., 6. 10., 7. 10., 8. 10., 9. 10., 10. 10.

Dr. Winter, Arzt.

Beste
LEOPOLD EDDERITZ Salonbriketts
Elbe-Kohlenkontor
Kaiserstrasse 37. Telefon 1908.

Oskar Albrecht
— leistungsfähigste Gasmotorenfabrik am Platze —
Nur 15a Bahnhofstraße 15a Nur
nahe am Hauptbahnhof.
Umpressen
von Filz-, Velour-, Plumes- und Samthüten
— innerhalb 14 Tagen —
Grösste und neuste Formenauswahl
Saubere Ausführung!
Mittags von 12 bis 1/2 Uhr und Sonntags geschlossen.

Sozialdemokrat. Verein
— Jerichow I u. II —
Filiale Burg

Als weitere Opfer in dem grausamen Völkermorden fielen unsre Mitglieder, der Schalmacher 958

Otto Richert
25 Jahre alt, der Tischler

Otto Specht
29 Jahre alt, der Gerber

Willi Zänker
24 Jahre alt, der Maurer

Willi Zimpel
25 Jahre alt, der Tischler

Willi Plenzdorf.
Auch wir bedauern mit den Angehörigen den schmerzlichen Verlust und werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Filiale Burg.

Rennen zu Magdeburg

6 Hindernis-, 2 Flachrennen mit 33500 Mark Preisen.

U. a.: Herbst-Jagdrennen 7000 Mark. — Verlosungs-Jagdrennen 4500 Mark.

Lose zu 1.10 Mark und 0.50 Mark gelten gleichzeitig als Eintrittskarten zum 1. bzw. 2. Platz.

925

Totalisatorbetrieb.

Wettannahme in Magdeburg, Breiteweg 41, Fernruf 5458, sowie in allen Wettannahmestellen der Rennvereine Deutschlands.

Goldsammlung auf dem Rennplatz.

Unter Ausschluß der Lose für je 20 Mark Gold Freikarte 1. Platz oder 2 Mark Vergütung auf höhere Plätze.

— Neben Straßenbahnverkehr auch Omnibusverbindung Ustaniſcher Platz — Herrenkrug. —

Fredrich's Festsäle

Sonntag, 10. September

Militär-Konzert

182 ausgeführt von der Musikabteil. des Gef.-Batl. Fuſart.-Rgt. 4. (Magdeb.) Nr. 4. Leitung: Kgl. Obermusikmeister A. Schimmeyer Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Zentral-Theater-Restaurant

Täglich: Konzert Rudi Wach

Abonnements-Einladung

zu den

Stadttheater-Konzerten

Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Rabl.

Im Winter 1916/17 werden vom Städtischen Orchester 6 große Sinfonie-Konzerte mit Solisten im Stadttheater

ausgeführt werden. Die Konzerte finden in 2 Abteilungen zu je 4 Konzerten statt, und zwar:

Abteilung A: 20. September, 8. November, 10. Januar, 7. März

Abteilung B: 11. Oktober, 6. Dezember, 14. Februar, 18. April

Die Abonnementpreise sind folgende:

Orchester-Loge . . . 3.25 1. Rang, Fremden-Loge 4.00

Parkett-Loge . . . 2.00 do. Balkon . . . 3.25

1. Parkett . . . 2.50 do. Logen . . . 3.25

2. Parkett . . . 1.50 2. Rang, Logen . . . 1.50

1. Rang, Prosz.-Loge 4.00 do. Reihen . . . 1.50

ausschließlich der städtischen Billetsteuer.

Abonnements-Anmeldungen werden in der Heinrichshofen'schen Musikalienhandlung von 9 bis 2 und 4 bis 7 Uhr entgegengenommen, wo ein Plan über die verfügbaren Plätze ausliegt.

Der städtische Orchester-Ausschuß.

Städtisches Orchester

Fürstenhof.

Mittwoch den 13. September, abends 8 Uhr:

Konzert.

Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Walter Rabl.

Werke von Beethoven, Goldmark, Grieg, Liszt, Schubert und Wagner.

Eintrittskarten:

Plätze: Vorverk. Abendk. Plätze: Vorverk. Abendk. Loge 1.55 1.80 Saaltisch . . . 0.60 1.05

Balkon, Stuhl. 1.55 1.80 Nichtnum. . . 0.40 0.40

Vorverkauf nur in der Heinrichshofen'schen Musikalienhandlung von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr, am Konzerttag an der Abendkasse.

Stadt Loburg

bringt seinen herrlichen, schattigen Garten in empfehlende Erinnerung. Frau Ida Dürre.

Grasemanns Gesellschaftsgarten.

heute Sonntag

Konzert zum Besten des Roten Kreuzes.

Anfang 7 1/2 Uhr. Es laden ergebenst ein. Eintritt 15 Pf.

Die Tornacksche Kapelle. R. Guss. Familien können Kaffee kochen.

Mus meiner Kriegszeit

Gedichte von Karl Bröger

30 Pfennig empfiehlt 30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Prima Würstchen

100 Stück 12.00 Gr. Sekt 6.20

100 Stück 15.00 Mettwurst 5.00

100 Stück 18.00 Mettwurst 4.00

in frischem, best. Köstlich. Nach

Gilb. Ber. Arthur Schöbler, Hochschüler, Zwickau i. Sa.

Waffertett Stand 1.00

Restaurant Stadt Magdeburg

Südest, Elsassar Straße 18.

Von heute an 169

prima warme Knoblauchwurst und Würstchen

mit Pfeffer und frischem Pfeffer.

Der treue Kamerad

Ein Wegweiser durch das Rajenenleben für Arbeiterjöhne. Von W. Leonhardt.

Preis 70 Pfennig.

In Bezügen durch die Parteibuchhandlungen und deren Kolporteurs.

Mandolinen, Gitarren, Violinen und Zubehör verkauft äußerst billig Kaufmann, Helmstedter Str. 61

Restbestände

in Tornisterrahmen, Schnallen, Ringen, Haken, Garn, Zwirn und Transparenten. 3 Btr. angebr. Bauchleder, Abfallleder, Oesen usw. 1 Sattler- u. 1 Schneidemaschine, 2 Oesenmaschinen u. Werkzeuge. Beschäftig. 10-13 Uhr S. St. Kollmann Nchfl. Magdeburg, Breiteweg 116.

Prima Sutterfahweine

zu verkaufen Marktstraße 60, Wolfenbüttler Str. 60. Tel. 270

Zigarren

zu Originalpreisen. Gr. Auswahl in Zigarren, Rauch- u. Kautabak. Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

Zahn-Atelier

Alex Friedländer

875 Breiteweg 108

gegenüber d. Zentraltheater

Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr.

Stadt-Theater.

Sonntag, 10. September, 2. Volks-

vorstellung. Anfang 3 Uhr

Rabale und Liebe.

Anfang 7 Uhr

2. Abend. Dunkelblaue Karten

Sannhäuser.

Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 11. September

3. Abend. Rosa Karten.

Maria Magdalena.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag den 12. September

Der Freischütz.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:

Herbert - Burlesken

sowie 821

Trudi und Hans Reinhardt

humoristisches Gesangsduett.

Kasino-Theater

Nähe Rathhaus

Täglich: Fred Heines. —

3 Kanonen Poffen — Lebens-

Kabarett la. Kabarettistinnen.

Wahnhalle

Großer Erfolg des neuen

September-Programms

Paula Ott dreifache Gunde

Paul Fraas, Käthe Freidank

Herna Steiner, Greta Wallno

191 Rappo-Duo

Ercheferleit. Adolf Lederer.

Wilhelmstadt

Garonia-Theater

Munafstraße 6

Sonabend, Sonntag, Montag

folgende Hauptstücke:

Der letzte Akkord 3 Akte

Ihr Strandgut 2 Akte

Mein Leopold 3 Akte

Stürme des Lebens 2 Akte

u. das ganze übrige Programm

Sonabend 4 Uhr, Kinber-

Sonntag 3 Uhr / Vorverk.

Kammer-Lichtspiele

heute Sonntag zum letzten Male

Waldemar Pflander.

Morgen Montag

Maria Carmi

Für den Ruhm des Geliebten.

Panorama-Lichtschau-

Nur noch heute

Maria Carmi

Für den Ruhm des Geliebten.

Ab morgen Montag

Waldemar Pflander

als Cowboy in

Prinz im Exil.

Zirkus Blumenfeld

heute Sonntag den 10. September, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr

2 große Vorstellungen

In jeder Vorstellung Das grosse Rätsel

Afra

Das grosse Wunder Das grosse Geheimnis Das grosse Märchen

In der Nachmittags-Vorstellung ermäßigte Preise

für groß und klein

Montag abend 8 1/4 Uhr große Vorstellung!

Zur **Aufklärung!**

Die Firma

S. Osswald

Alte Ulrichstraße 14 u. 15
unterhält am hiesigen Platze

keine Filialen

und steht zu andern Kreditgeschäften in keinerlei Beziehungen. Achten Sie daher bei Ihren Einkäufen genau auf meine Firma.

Auf Kredit!

Möbel!

In meinen vergrößerten Geschäftsräumen unterhalte ich in vier Etagen ein grosses Lager in kompletten Schlafzimmern, Wohnzimmern, Speisezimmern, Küchen, Einzelmöbeln und Polsterwaren.

1 Stube und Küche Anzahlung **25** Mark
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Küchenschiff, 2 Küchensessel
1 Küchentisch
Wochenrate 2 Mark

2 Stuben und Küche Anzahlung **40** Mark
1 Kleiderschrank, 4 Stühle
1 Spiegelschrank, 1 Spiegel
1 Sofa, 1 Sesseltisch
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Küchenschiff, 2 Küchensessel
1 Küchentisch
Wochenrate 3 Mark

2 Stuben und Küche Anzahlung **60** Mark
2 Bettstellen, 2 Matratzen,
1 Waschtisch, 6 Stühle,
1 Kleiderschrank, 1 Verkleid.,
1 Spiegelschrank, 1 Spiegel,
1 Sofa, 1 Sesseltisch,
1 Küchenschiff, 2 K-Stühle,
1 Anrichte, 1 Küchentisch
Wochenrate 4 Mark

Eine oder Einrichtung Anzahlung **95** Mark
2 gute Bettstellen, 2 Spiral-
Matratzen, 2 Anlege-Matratzen
(Stühle), 1 Wasch-Tafel mit
Spiegel und Spiegel-Ansatz,
2 Nachtschränke, 2 Kommoden,
1 Kleiderschrank, 1 Verkleid.,
1 Trümpfen mit Kasse, 1 Sofa,
1 Sesseltisch, 6 Stühle, 1 Panel,
1 elegant Küche, best. aus:
1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Tisch,
1 Stuhl, 1 Hocker, 2 Stühle
Wochenrate 5 Mark

Eleg. Anzüge

Mr Herren, junge Herren und Knaben
Anzahlung 5, 8, 10, 12 und 15 Mark

Bezugschein werden in
meinem Geschäft ausgestellt.

Herren-Sakkoanzüge

Aus 60 Mark werden ohne Bezugschein
verkauft.

Schneider gutes Maßwerk in Regensburg

S. Osswald

Alte Ulrichstr. 14 u. 15

Kredit auch nach
Auswärts.

Samstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Ohne Bezugschein verkäuflich!

Für den Umzug empfehle:

Größere Posten Gardinen, creme und weiß pro Meter 1.00, 80,
70 bis 80 Pf.
Gardinen, abgepakt pro Fenster 12.00 10.00 8.00 7.00 und 3.00
Größere Posten Künstler-Gardinen 3 teilig, von den billigsten bis zu
den besten Qualitäten.
Ferner empfehle in großer Auswahl Stores, Füll-Bettdecken,
Tischdecken, Tisch-Garnituren. — Große Auswahl Tisch-
und Chaiselongue-Decken in Plüsch und Kellingeschmack.

Größte Auswahl in Stuben- und Salon-Teppichen
mit kaum sichtbaren Web- und Farbenfehlern, dieselben werden preiswert abgegeben.

Garantirt staubfreie Bettfedern und Daunennissen empfehle zu den
und doppelt gereinigten billigen Preisen.

Herbst-Neuheiten

in Kostümfstoffen, Kleiderstoffen, Damen-Regenmäntel-
stoffen, Seidenplüsch, Afrakan und Krimmer empfehle
in allen Preislagen. 968

Isidor Gabbe

gegenüber der Seelitzer Straße **Breiteweg 173, I.** gegenüber der Berliner Straße

Basta-Wein

Das Beste für 869

Blutarme, Magenleidende, Genesende u. a.

rot herb, rot halbsüss, weiss mild und weiss süß
1/2 Fl. Mk. 3.00 m. Fl.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften.

Neu! Ohne Bezugschein! Neu!
Sedes Glüh 2.25 Mark
Schwertfegerz. 3, im Seden
Stütz die Schanzener zu begehren
Max Eckstein
Neu! 90 Neu!



Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse
vertilge zu billigen Preisen. Kosten. Besch.
Spezialität: jelsch da, wa alle Mitt. verjagt.
Kassner-
Rich. Diederich, Stephansbr. 34, pl.

Lampen-Fabrik
für Gas
und Elektrisch
Gaslampen
von 2.50 an
Elektrisch
von 7.50 an
Installation
für Gas
und Elektrisch
Kleinanlagen
Fernspr. 3888
M. Haacke
Kassnerstr. 104.

In unserm Verlag erschien:
Edles Menschengut
ein freireligiöses Lehrbuch
von
Dr. Hermann Köstlin
Rediger der Freien Gemeinde Magdeburg
Preis 60 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Mühlstr. 3 — Telephon 1567.

Möbel-
Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Inh.: Carl Beyerling
Peterstr. 17 Peterstr. 17
empfiehlt
ohne Preisauflschlag
Speisezimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer
und Küchen 846
sowie sämtl. Einzelmöbel u. Polstertwaren
in sehr großer, moderner Auswahl
Spezialität:
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
Wohnzimmer — Schlafzimmer — Küche
von Mark 500.00 an.

Leucht Petroleum gesperrt Brennspritus mit 25 %
zu mäßigem Preise freigegeben. Der Allgemeinheit
ein dauernd betriebssicheres und schönes billiges
Spiritus-Glühlicht.
Brenner auf jeden Petroleum-Lampenbehälter aufschraub-
bar. Einfache Handhabung. Spiritusverbrauch die Brenn-
stunde höchstens für 2 Pfg. Ladenverkaufspreis ohne
Glühkörper und Glas, sonst komplett, mit Glockenhalter
Mark 3.65. Ein hervorragender Verkaufsgegenstand für
Vertreter und Wiederverkäufer, einschlägige Geschäfte,
Fahrradhandlungen usw., welche auf Wunsch vorteilhafte
Angebote erhalten. Umgehende Entschliessung erforderlich.
Mustorbrenner gegen Bezahlung. 226
Spiritus-Glühlampen-Vertrieb, Magdeburg, Bakestr. 18.

Tüten und Papier | **Wass-Konserwendosen**
preiswert bei Ewald Noack, fürs Geld liefert und verschickt
Zaunersdorfstr. 8, Fernspr. 1824, Germ. Mühlstr. 11

Die geschildert vorgeschriebenen Bezugs-
scheine werden in meinem Geschäft
ausgestellt und an die Behörde weiter-
gegeben.
U. Karger
8 Große Marktstr. 8, Ecke Jakobstr. 46
Bezugscheinfreie
Waren ebenfalls in guter Auswahl 806

Schürhen 1.40
Decken 1.50
d. alle bekannte gute Handarbeiten
Herren Hemd- (und) T. Schürhen, Hand-
tücher, Linnen, Hemden, Wäsche-
oder Gassen-Kleidung jeder Art
Gross-Märkte, Schöneberg-11

Ohne Bezugschein
Teppiche
12 Stk. und höher
in feinsten Qualitäten, darunter
persische Teppiche in allen Größen,
welche sich für die feine
Schmuck- u. Lustverlehen,
Vorlagen und Tischdecken
Schöner
Str. 171

Einkoch-Apparate
mit Thermometer.
preis 6.00 Mark
empfehle 958

Eduard Wild
Kassnerstr. 12, I.

Kräuze!
Guter Kräuze
in jeder Art, darunter
persische, griechische, türkische,
sowie in den
verschiedensten
Größen.
Kassnerstr. 12, I.
Besuch nach oben, unregelmäßig
Mittags Pausen, Besuchen
möglich. Besuchen nach oben.

**Am 3. Oktober beginnen neue
Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse**

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.
Jenny Bruck wissenschaftlich gepr. Lehrerin
Direktion: **Alfred Bruck** Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 **MAGDEBURG** Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.
Vormittags. 845

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
8-9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9-10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10-11	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontenarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
11-12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
12-1	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
3-4	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
4-5	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
5-6	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.